Annener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 8 Pf., auswärtige, amtliche u. finanzielle 10 Pf. Reklamezeile 1 mm hoch und 76 mm breit 30 Pfg. Bezugspreis 14tägig mit Sonntagsblatt 1.— Mk., ohne Sonntagsblatt 95 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2.25 Mk.) Geschäftsstelle: Stockumer Straße 23. Fernruf Nr. 3134. — Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Küching, Witten-Annen.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigenblatt für Witten-Annen
und die Stadtteile Stockum und Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Fritz Küching, Witten-Annen.

Nr. 259. Samstag, den 4. November 1933. 49. Jahrgang.

Zeuginnen aus Moskau

Dimitroff wiederum für 3 Tage ausgeschlossen.

Nach eintägiger Unterbrechung wurde die 30. Verhandlung am Freitag fortgesetzt. Der Angeklagte Dimitroff war wieder zugelassen. Die zahlreich geladenen Zeugen betreffen schon den Komplex der bulgarischen Angeklagten. Unter den Zeugen befinden sich auch zwei Frauen aus Moskau, die auf die öffentliche Aufforderung des Reichsgerichtes hin erschienen sind und über die Anwesenheit des Angeklagten Popoff in Moskau in der Zeit vom Mai bis Oktober 1932 bekunden sollen.

Der Vorsitzende verkündet den Beschluß des Senates über die Annahme mehrerer Beweisanträge. Der Antrag Dr. Sack auf Ladung von Dr. Rosenfeld, Dr. Hertz und Dr. Breitscheid wird dagegen abgelehnt.

Nachdem noch der Angeklagte Dimitroff mehrere Beweisanträge gestellt hatte, wird als erste Zeugin Frau Weiß aus Moskau vereidigt. Sie erklärt, ihr Gatte sei bulgarischer Kommunist und lebe jetzt mit ihr als Emigrant in Moskau. Im gleichen Hause in Moskau habe auch Popoff mit seiner Frau gewohnt. Anfang Februar 1932 sei sie mit Popoff bekannt geworden. Sie und die Popoffs seien Mitte Mai in eine Sommerfrische gezogen. Der Aufenthalt habe sich auf etwa drei Monate erstreckt. Ende Juli sei Popoff mit seiner Frau in einen Kurort gefahren. In Moskau habe sie Ende September und im Oktober Popoff und seine Frau wiederholt getroffen. Im November und Dezember habe sie ihn nicht mehr in Moskau gesehen.

Auf weitere Fragen erklärt die Zeugin, daß sie Popoff nicht unter seinem richtigen Namen, sondern nur unter dem Namen Petkoff kannte.

Aussage unter Parteinamen.

Oberreichsanwalt: Lebt Ihr Ehemann unter seinem richtigen Namen? Zeugin: Nein, unter seinem Parteinamen. Vorsitzender: Weiß ist der richtige Name? Nein, der Parteiname. Oberreichsanwalt: Sie müssen doch den richtigen Namen als Zeugin hier angeben. Wenn Sie einen falschen Namen angeben, haben Sie einen Meineid geleistet. Vorsitzender: Ihren richtigen Namen wollen Sie nicht sagen? Zeugin: Das kann ich nicht.

Der Angeklagte Popoff erklärt die Aussagen der Zeugin im großen und ganzen für richtig. Reichsanwalt Parisius macht die Zeugin Weiß darauf aufmerksam, daß in der Voruntersuchung ein halbes Dutzend Zeugen bekundet hätten, Popoff sei im Sommer 1932 in Berlin gewesen. Er fragt, ob die Zeugin trotzdem ihre Aussage aufrecht erhalte. Zeugin Weiß: Ich weiß nicht, wer die Zeugen sind, die Popoff in Berlin gesehen haben wollen. Ich sage aber, was ich weiß, und sage, daß es richtig ist, daß ich mit Popoff in der angegebenen Zeit zusammen war.

Erneuter Ausschluß Dimitroffs.

Angeklagter Dimitroff: Ist es richtig, daß in Sowjetrußland nach dem Gesetz jede Person ihren Namen nach eigenem Ermessen offiziell ändern kann? Zeugin Weiß: Das ist gesetzlich gestattet. Dimitroff: Ich lege großen Wert auf diese Antwort, weil ich sehr erstaunt bin über die Unkenntnis der Reichsanwaltschaft über sowjetrussische Verhältnisse. Vorsitzender: Dimitroff, ich habe Ihnen schon wiederholt verboten, solche Angriffe gegen die Reichsanwaltschaft zu richten. Dimitroff halblaut: Sie müssen noch viel lernen, Herr Oberreichsanwalt! Oberreichsanwalt: Ich muß doch bitten, daß dem Angeklagten Dimitroff diese Art der fortwährenden beleidigenden Zurufe untersagt wird. Nach kurzer Beratung des Senats verkündet der Vorsitzende als Beschluß, daß der Angeklagte Dimitroff für heute und die folgenden beiden Sitzungstage ausgeschlossen wird. Dimitroff macht einige unverständliche Zurufe und wird von den Beamten abgeführt.

Darauf wird die zweite russische Zeugin, Frau Arbore aus Moskau, vereidigt. Die Zeugin ist 59 Jahre alt, Aerztin und Professorin. Sie bekundet, daß sie mit Popoff im gleichen Hause in Moskau gewohnt habe, und zwar im September und Oktober 1932. Vorsitzender: Wissen Sie ganz bestimmt, daß er von September bis Ende Oktober Ihnen wiederholt begegnet ist? Zeugin: Jawohl. Aus den Akten stellt der Berichterstatter beglaubigte Auskünfte von der deutschen Botschaft in Moskau fest, die den von Popoff behaupteten Aufenthalt in der Sommerfrische bei Moskau, in einem Sanatorium auf der Halbinsel Krim und in der Moskauer Wohnung bestätigen.

Es wird dann der Konditormeister Michalski als Zeuge vernommen, der gesehen haben will, daß Dimitroff und Taneff im Hause Lindenstraße 94 in Berlin ein- und ausgingen. Der Zeuge erklärt, die drei bulgarischen Angeklagten habe man da stets gesehen. Der Zeuge erklärt noch, daß er Popoff nicht wiedererkenne. Ihm sei nur aufgefallen, daß der Direktor des Büros in der Lindenstraße, Popoff, eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Bilde des Angeklagten Popoff hat.

Die Verhandlung wird nun durch eine Pause unterbrochen.

Nach der Pause wird der Kellner Heyta vernommen. Der Vorsitzende fragt ihn, wann er 1932 und 1933 Taneff, Dimitroff und Popoff in Berlin gesehen hat. Der Zeuge erklärt, 1932 überhaupt nicht, sondern nur 1933, und zwar nur im Februar. Sein Chef Michalski habe ihm die Bilder in der Zeitung gezeigt, und da habe er sich erinnert, daß diese Leute mal in dem Café gesessen hätten. Die 53jährige Frau Hartung, die dann als Zeugin vernommen wird, war bis zum Jahre 1929 Mitglied der KPD. und hat nach ihrer Angabe im Büro der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße damals den für die Emigrantenhilfe tätigen Sekretär gelegentlich unterstützt. Sie wisse bestimmt, daß Dimitroff 1928 wiederholt das Büro der Roten Hilfe aufgesucht hat. Als sie dann das Bild Dimitroffs nach dem Reichstagsbrand in der Zeitung sah, habe sie sofort gesagt,

das ist der Mann, der damals bei der Roten Hilfe Vertreter der bulgarischen Emigranten war.

Vorsitzender: Sie haben auch bei der Gegenüberstellung gesagt, daß Sie den Angeklagten Dimitroff mit Sicherheit wiedererkennen. Haben Sie auch Popoff früher gesehen? Zeugin: Ich bin ganz sicher, daß ich Popoff bei einer Frau gesehen habe, bei der bulgarische Emigranten wohnten. Das war 1928. Der Angeklagte Popoff erklärt, er sei im Jahre 1928 nicht einen einzigen Tag in Deutschland gewesen, sondern in Rußland, in den Monaten Juni bis August zur Kur am Schwarzen Meer.

Die Weiterverhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

*

Goering als Zeuge.

Berlin, 3. Novbr. Wie wir erfahren, wird Ministerpräsident Göring Samstagvormittag um 9.30 Uhr als Zeuge im Reichstagsbrandstifter-Prozeß erscheinen.

Reichskulturkammer errichtet

Die erste Durchführungsverordnung.

Der Ministerialrat im Reichspropagandaministerium Schmidt-Leonhardt gab vor Vertretern der Presse eingehende Erläuterungen zu der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes. Sie stellt einen wesentlichen Teil des ständischen Aufbaues dar und ist die Verwirklichung eines völlig neuen Verwaltungsprinzips.

Angesichts der großen Tragweite, die der Schaffung einer Reichskulturkammer zukommt, kann die Durchführungsverordnung in ihren 33 Paragraphen nur grundsätzliche Richtlinien aufstellen.

Die Durchführungsverordnung umfaßt vier Abschnitte, und zwar die Errichtung der Kammer, die Kammerzugehörigkeit, die Kammerverfassung und die Aufgaben der einzelnen Kammern. Im Paragraphen 1 des ersten Abschnittes werden die einzelnen kulturellen Vereinigungen genannt, die jetzt die Eigenschaft von Körperschaften des öffentlichen Rechtes erhalten.

Als Aufgabe der Reichskulturkammer wird in Paragraph 3 der Verordnung bezeichnet, durch Zusammenwirken aller von ihr umfaßten Tätigkeitszweige unter Führung des Reichspropagandaministers die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken.

Der zweite Abschnitt entscheidet über die Kammerzugehörigkeit. In Paragraph4 wird festgelegt, daß Mitglied der Einzelkammer sein muß, wer bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut mitwirkt. Eine Verbreitung ist auch die Erzeugung und der Absatz technischer Verbreitungsmittel. Kulturgut im Sinne dieser Verordnung ist laut Paragraph 5 der Verordnung: 1. Jede Schöpfung oder Leistung der Kunst, wenn sie der Oeffentlichkeit übermittelt wird, 2. jede andere geistige Schöpfung oder Leistung, wenn sie durch Druck, Film oder Funk der Oeffentlichkeit übermittelt wird.

In Paragraph 6 wird der Grundsatz der persönlichen Mitgliedschaft zur Kulturkammer festgelegt.

Dabei ist hier bewußt und gewollt der Gedanke des ständischen Aufbaues verlassen worden in der Richtung, daß von den Kammern nur Kulturberufe als solche erfaßt werden, nicht aber diejenigen Personen, die rein kaufmännische, büromäßige, technische oder mechanische Tätigkeit ausüben. Gelegentliche oder geringfügige Tätigkeit in einem der zum Bereich der Reichskulturkammer gehörenden Berufe begründet nicht die Zugehörigkeit zur Kammer. Entscheidungen hierüber haben die Präsidenten der Einzelkammern zu treffen. Paragraph 10 bestimmt, daß Mitglieder ausgeschlossen oder abgelehnt werden können, wenn sie zur Ausübung ihrer Tätigkeit die erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzen.

Die Kammerverfassung sieht ein Präsidium und die ihm zur Seite stehenden Instanzen vor. Präsident ist kraft Amtes der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Stellvertreter wird der Staatssekretär sein.

Außerdem können noch mehrere Stellvertreter und Geschäftsführer ernannt werden. Der Kulturbeirat besteht aus den Präsidenten der sieben Einzelkammern oder ihren Vertretern. § 12 eröffnet die Möglichkeit, einen Reichskulturrat ins Leben zu rufen, in den hervorragende, um Volk und Kultur verdiente Persönlichkeiten berufen würden. Die Organisation der Einzelkammern ist entsprechend.

Kirche und Volk

Konferenz der deutschen Kirchenführer.

In Berlin trat zum ersten Male seit der Tagung der Nationalsynode die Konferenz der Führer sämtlicher deutschen Landeskirchen unter dem Vorsitz des Reichsbischofs zusammen. In seiner Ansprache berührte der Reichsbischof einleitend die Stellung der Kirchen zur Schicksalsstunde des Volkes.

Es gehe darum, ob im Leben der Völker die Wahrheit herrschen solle oder die Lüge. In diesem Kampfe hätten die Führer der Kirchen die selbstverständliche Pflicht, dafür einzutreten, daß am 12. November ein großes, einmütiges Ja zu dem Ruf des Führers gesprochen werde. Zur kirchenpolitischen Lage erklärte der Reichsbischof, daß eine Befriedung der Verhältnisse nur möglich sei, wenn die Pfarrer sich ausschließlich ihrer eigentlichen Aufgabe, der Predigt und Seelsorge, widmeten.

Der Reichsbischof erörterte dann eingehend das Verhältnis der deutschen evangelischen Kirche zu den Kirchen des Auslandes und erwähnte, daß die neue deutsche Kirche zu den evangelischen Kirchen aller Völker ein Verhältnis ehrlicher und wahrhaftiger Zusammenarbeit haben wolle. Am Schluß seiner Rede berührte der Reichsbischof die Frage der regionalen Neugliederung der deutschen Landeskirchen. Die Lösung dieser Frage müsse im Zusammenhang mit der staatlichen Reichsform gesucht werden.

Die Konferenz der Kirchenführer beschäftigte sich dann mit den Richtlinien für die zukünftigen Verfassungen der Landeskirchen, die Professor Heckel im Auftrage der Reichskirchenregierung vorlegte.

„Hitler hat seine Hand ausgestreckt..."

London, 3. November. Die größte Gefahr für Europa bestehe darin, so schreibt John Watson von der Universität Cambridge in einem Briefe an die „Times", daß man Deutschland als einen Verbrecher brandmarkt. Wenn Deutschland wisse, daß die Welt und besonders England seine Lage verstehe und ihm zur Erleichterung der Lage mit friedlichen Mitteln helfen wolle, dann werde auch Deutschland seinen Teil dazu beitragen. Wenn aber Deutschland dazu gezwungen werde, sich stets an Memel, Fiume, Wilna und die Mandschurei zu erinnern und hieraus die Lehre zieht, daß Gewalt sich der Mühe verlohne, dann könne es alle vernichten. Auf Grund seiner 1½jährigen Beobachtungen an deutschen Universitäten könne er sagen, daß, solange noch die Hoffnung auf Frieden mit Ehren bestehe, das junge Deutschland niemals zum Kriege schreiten werde. Wenn die Schmachklauseln des Diktats von 1919 auf englische Initiative hin jetzt gelöscht würden, in denen Deutschlands Verantwortlichkeit für den Krieg und seine moralische Ungeeignetheit zum Besitz von Kolonien erklärt wurde, dann würde dies zwar als ein Sieg für die Taktik Hitlers angesprochen werden, aber es würde auch eine Sinnesänderung herbeiführen. Hitler habe seine Hand ausgestreckt, um zu sehen, ob sie angenommen werde. Sie müsse angenommen werden, so schwer dies auch den Engländern fallen möge.

*

Dr. Frick zum 12. November

Berlin, 3. November. Zum Wahlkampf übersendet Reichsinnenminister Dr. Frick dem preußischen Pressedienst der NSDAP. folgendes Geleitwort:

„Der Sinn des Volksentscheides am 12. November ist, der Welt in einer überwältigenden Abstimmung des deutschen Volkes den unerschütterlichen Willen Deutschlands zu zeigen, sich nicht länger als Nation zweiten Ranges behandeln zu lassen, sondern als gleichberechtigtes Volk im Frieden den Aufbau eines Staates vorzunehmen.

Das Ziel der Reichstagswahlen am 12. November ist, dem Führer Adolf Hitler eine Volksvertretung zur Seite zu stellen, die in deutscher Treue hinter ihm und seiner Politik steht und ihm die Grundlagen für eine dauernde segensreiche Tätigkeit abgibt.

Berlin, 2. November 1933.

(gez.) Frick
Reichsminister des Innern."

Papen und Grimm im Rundfunk.

Berlin, 4. Novbr. Zur „Parole des Tages" sprechen am Sonntag, 5. November, im Programm der Funkstunde um 15,15 Uhr Hans Grimm und um 18 Uhr Vizekanzler von Papen.

Dr. Goebbels in Hamburg.

Hamburg, 3. November.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend zu Hamburgs Bevölkerung, die eine Kundgebung erlebte, wie man sie selbst in dem an Massenversammlungen gewöhnten Hamburg noch nicht gesehen hat. Fast 100 000 Menschen füllten ein eigens für diese Versammlung errichtetes Riesenzelt auf der Moorweide, ungezählte Zehntausende waren in den zehn größten Sälen der Stadt versammelt, um vor Lautsprechern an den Ereignissen des Abends teilzunehmen.

Das Thüringer Handwerk ehrt den Führer.

CNB. Weimar, 4. November. (Eig. Meldg.) Im Anschluß an die gewaltige Treuekundgebung für den Volkskanzler Adolf Hitler am Mittwoch in Weimar wurde dem Führer von Vertretern des Handwerks der Ehrenmeisterbrief überreicht. Der Reichskanzler betonte bei dieser Gelegenheit, sein Bestreben sei, die Arbeitsbeschaffung in die Richtung des Qualitätsgedankens zu lenken.

Polizeioberstleutnant dienstentlassen.

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt hat den Kommandeur der braunschweigischen Schutzpolizei, Polizeioberstleutnant Selle, mit Wirkung vom 27. Oktober 1933 aus seinem Amt entlassen. Selle hat auf seinen Anspruch auf Gehalt, Ruhegehalt und Amtsbezeichnung verzichtet.

*

Botschafter Dr. Luther verwahrt sich gegen eine jüdische Verleumdung.

WTB. Washington, 3. November. **Eine amtliche Mitteilung des Staatsdepartements besagt, daß der deutsche Botschafter Dr. Luther heute beim Staatssekretär Hull vorgesprochen und auf Presseberichte hingewiesen habe, nach denen der jüdische Advokat Samuel Untermeyer gestern in Cleveland unqualifizierbare Beschuldigungen gegen den deutschen Botschafter erhoben habe. Dr. Luther habe diese Beschuldigungen als unwahr erklärt. Staatssekretär Hull habe dem deutschen Botschafter seine Genugtuung darüber ausgesprochen, daß er die Aufmerksamkeit des Staatsdepartements auf die Angelegenheit lenke und habe ihm erklärt, daß er es lebhaft bedauere, daß ein bei der Regierung der Vereinigten Staaten akkreditierter Botschafter in dieser Weise öffentlich angegriffen worden sei.**

*

Kardinal Schulte in Rom

Berlin, 3. November. Wie die „Germania" aus Citta del Vaticano meldet, wurde der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, am Donnerstagvormittag von Pius XI. in langer überaus herzlich verlaufener Privataudienz empfangen. Danach begab sich Kardinal Schulte zu Kardinalstaatssekretär Pacelli, mit dem er eine einstündige Unterredung hatte.

Die „Vossische Zeitung" meldet dazu, Gegenstand der Besprechung sei die Ausführung des Reichskonkordats gewesen, über die Ministerialrat Buttmann im Auftrage der Reichsregierung bereits in den letzten Wochen Besprechungen geführt habe.

Ein neuer Krankenkassenskandal.

Berlin, 3. November.

Die Justizpressestelle teilt mit: Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der unglaublichen Mißstände und Betrügereien in den marxistisch verseuchten Krankenkassen wurde am Freitag nachmittag der Baumeister Richard Freund in seiner Wohnung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Moabit überführt. Nach eingehenden Ermittlungen hat der Sonderstaatsanwalt für die Untersuchung bei den Krankenkassen gegen Freund Anklage wegen fortgesetzter Untreue und fortgesetzten Betruges erhoben.

Der verhaftete Richard Freund ist der alleinige Inhaber der Baufirma Schmid und Freund, der gleichzeitig „ehrenamtlich" Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse für das Maurergewerbe in Berlin und Spandau war. Die Anklage wirft ihm vor, in den Jahren 1927 bis 1933 die von ihm vertretenen Kassen in schamlosester Weise um etwa 285 000 RM. geschädigt zu haben.

Ihm wird vorgeworfen, bei der Errichtung des großen Verwaltungsgebäudes der Kasse in der Hauptstraße die Baukosten von 400 000 RM. auf 685 000 RM. zugunsten seiner Firma hinaufgeschraubt zu haben. Unter den gegebenen Umständen hatte er persönlich das größte Interesse an einer Verlängerung der Bauzeit und Verteuerung der Arbeiten. Neben Freund ist von der Staatsanwaltschaft auch der ehemalige Geschäftsführer der Krankenkasse, Paul Dehne, wegen Untreue angeklagt worden.

Lokales

§ **Witten-Annen,** 4. November.

Dies und das . . .

Nun schleppt der November sein graues, regennasses Kleid durch das Land. Aller Duft, alles Grün des Sommers sind verrauscht, die Farbenpracht des Herbstes weicht immer mehr dem kahlen Geäst des Winters. Den ganzen Tag lang wird es nicht richtig hell, bleiern schleichen die Stunden, schwer und freudlos. Das lustige Suchen nach den blankpolierten Kastanien ist vorbei, nasse Blätter kleben am Boden und bringen Menschen zu Fall. Vielleicht — daß irgendwo im kahlen Gezweig noch ein vergessener Apfel fröstelnd von Sonne und blauer Himmelsseligkeit träumt — bis das zankende, lärmende Spatzenvolk, das jetzt allein siegreich das große Wort führt, ihn mit flinken Schnäbeln zerhackt. Das Buschwerk drückt sich fester zusammen und birgt sich scheu am schützenden Mauerwerk oder am Grabenrand, als ahne es schon das kommende Geschehen. Am Waldrand hockt der November, in ein graues Bußgewand und düstere Schwermut gehüllt, — er hängt den Tannen Tränenperlen ins immergrüne Nadelkleid und windet Kränze für Allerseelen und Totensonntag. Kurz ist nur seine Herrschaft, denn nach ihm folgt frostklirrend der Dezember, in dessen Händen ein strahlendes Licht schimmert. Es ist an uns, dieses Licht freudig zu erwarten, und wenn wir es verstehen, den ersten Schein des Lichtes schon durch die regenschweren Nebeltage zu ahnen, dann wird selbst der November erträglich sein.

*

Morgen ist der zweite Sonntag des Eintopfgerichts. Wenn unser Volk auch in bitterer Not steht, ist es doch etwas Köstliches, diese Zeit der geistigen Wandlung zu erleben. Wir lernen, nicht nur geschichtlich und politisch stolz auf das Erbe unserer Väter zu sein, wir greifen auch kulturell auf die Urquellen deutschen Wesens zurück. Alles, was in Deutschland geschieht, geschieht für Deutschland, und wenn wir nach unserer leidigen Manier nach dem Ausland schielen wollen nach Nachahmenswertem, können wir nur eines als Beispiel merken, nämlich die glühende Vaterlandsbegeisterung sowohl in Frankreich wie in England, wo der Mensch erst mit dem Landsmann anfängt und der Volksgenosse im Bettler dem Herzen näher steht als ein fremder Kaiser. Früher hieß es, daß Politik den Charakter verdirbt. Umgekehrt war es richtig, daß ein verdorbener Charakter die Politik schlecht machte und mit der Politik hatte sich überall auf fast allen Gebieten des menschlichen Lebens und Denkens eine fremde Wesensart breitgemacht. Ich möchte Ihnen eine Begebenheit, die sich jüngst in Douai in Frankreich abspielte, nicht vorenthalten. Dort saßen gebildete Franzosen bei einem Gastmahl zusammen, bei dem zuletzt auch Käse und Biskuit gereicht wurden. Plötzlich stand zornrot einer der Teilnehmer auf, zertrat sein Biskuit und erklärte, daß der Name Hindenburgs auf ihnen eingeprägt sei. Von einer Haßpsychose ergriffen, wurden von den Teilnehmern im Frack sämtliche Biskuits zertreten und die Einrichtung des Hotelspeisesaals zertrümmert. Dieser Vorfall hatte noch ein Nachspiel. Der Hotelbesitzer klagte auf Schadenersatz, und seine Klage wurde in erster Instanz abgewiesen. In der zweiten Instanz hat sich nun die Prozeßlage gänzlich geändert, denn bis dahin hatte kein Mensch, selbst der Kläger nicht einmal daran gedacht, die Biskuits, die das ganze Unheil veranlaßt hatten, einmal näher anzusehen. Als es nun endlich bei einer erneuten Beweisaufnahme geschah, stellte es sich heraus, daß die Inschrift nicht „Hindenburg", sondern „Edinburgh" lautete. Es handelte sich um Biskuits einer schottischen Fabrik.

*

Solche Vorgänge sollten doch zum Nachdenken anregen. Wir, die wir in diesen Tagen ganz im Banne der wegweisenden Worte des Herrn Reichskanzlers stehen, wollen nicht die historische und politische Bedeutung hier kennzeichnen und würdigen, aber ihre kulturelle, denn das politische Wirken des neuen Deutschland kommt aus den tiefsten Quellen unserer Kultur, hat ethische Kraft und Größe. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß das deutsche Volk seinen Führer verstanden hat und bereit sein wird, solchem Verstehen mit freudigem Willen Ausdruck zu geben im Helfen, damit bewiesen wird, daß der Sozialismus der Tat kein leerer Begriff für den deutschen Menschen ist, sondern den Ausdruck einer moralischen Verpflichtung darstellt. Wie wenig Opfer bedeutet gegenüber der großen Not das Eintopfgericht am Sonntag. Es soll nur der Ausdruck sein der Volksverbundenheit, und wenn man sonst im Scherz sagt, daß „die Liebe durch den Magen geht", so hat man hier im Ernst Gelegenheit, diese höhere Liebe, die das Volksganze umfaßt, zu beweisen.

*

Nun öffne die Schränke und räume die Truhen,
Kein wärmendes Stück darf mehr ungenutzt ruhen,
Was irgend entbehrlich, für andere gib her,
Auch manches, wovon dir die Trennung wird schwer.
Hat jemand getragen es, den du geliebt,
Es ist Pietät, wenn man Frierenden gibt.
Der Hunger, die Kälte, die grimmigen Feinde,
Sie machen uns alle zu einer Gemeinde,
Den zweiten Mantel gib fort ohne zagen,
Denn du kannst doch immer den einen nur tragen,
Und laß dich von dem einen Wunsche erheben:
Es opfern jetzt alle, und auch ich will geben!
Ja, teile auch du in der schwierigen Zeit,
Hilf helfen, sei selbstlos und opferbeit.

Auf Wiederhören am nächsten Samstag.

Hans Sperling.

*

Sonntagsworte.

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke." — Dieses Bekenntnis steht im 46. Psalm, nach dem Reformator D. Martin Luther das Lied gedichtet: Ein feste Burg ist unser Gott! Das ist das Schutz- und Trutzlied der evangelischen Kirche geworden. Viele Siege hat es erfochten, unzählige Menschenherzen hat es gewonnen für das Evangelium. Noch heute kann sich niemand der wunderbaren Macht dieses Liedes ganz entziehen. Aus jeder Zeile spricht Luthers Riesengeist, aus jedem Wort Luthers Riesenglaube. Text und Melodie sind eine meisterhafte Wiedergabe des Siegesjubels: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke!

Luther war nur ein Bauernsohn, und doch ist er gegen die ganze Welt in die Schranken getreten und hat Papst und Kaiser den Fehdehandschuh hingeworfen, und Kirchenbann und Reichsacht haben ihn nicht abbringen können von dem einmal für recht erkannten Wege. Er war ein schlichter Mann aus dem Volke, aber Fürsten und Könige haben sich vor ihm gebeugt. An Gelehrsamkeit und Wissen haben ihn viele überragt, und doch steht er turmhoch über allen, der größte von der deutschen Erde. Wo liegt das Geheimnis seiner Kraft? Worin bestand seine Heldengröße? Unser Psalmwort gibt die Antwort: Gott selber war sein gewaltiger Bundesgenosse Aus dem oberen Heiligtum strömten ihm immer neue Kräfte zu. Täglich machte er sein Herz fest und seine Seele froh in der Gewißheit: Gott ist meine Zuversicht und meine Stärke! Er ist mit mir. Er ist mein Schutz!

In vielen Städten erheben sich Lutherdenkmäler. So manches evangelische Haus ist mit einem Lutherbilde geschmückt. Das ist gut und schön. Wir können unsere großen Männer nicht genug ehren, und daß wir immer wieder an unseren Luther erinnert werden, ist uns allen not und heilsam. Aber viel wichtiger noch wäre es, daß wir dem Gottesmann ein Denkmal in unserem Herzen aufrichteten und seinem Glauben nachfolgten und die Bibel, die er uns gab, uns deutsch gab, uns in die Hand gab, tief und innig ins Herz nähmen und immer mehr treue evangelische Christen würden, die da wissen, was sie an ihrem Heilande haben, die nicht nur protestieren gegen den Aberglauben und Unglauben, sondern vor allem bekennen ihren evangelischen Glauben, die kämpfen gegen alle Feinde des Evangeliums, wie sie um uns und auch in uns sich regen, die fest und fröhlich in der Gewißheit stehen: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke! — Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben! — Das Feld muß Er behalten!

*

— **(Wahlkundgebungen in Annen.)** Für Frieden, Gleichberechtigung und Ehre des deutschen Volkes finden heute, Sonnabend, in verschiedenen Lokalen Wahlkundgebungen statt, und zwar bei Lantermann, Eugen Lindemann, Louis Günedler, van Pluer, Radtke, Förster und Lenk. Diese Veranstaltungen sollen dazu dienen, auch die kleinsten und entlegensten Bezirke zu erfassen, um Aufklärung in alle deutschen Volksschichten zu tragen. Am 12. November stehen wir wieder an der Wahlurne und da darf nur die Parole heißen: „Mit Hitler für Gleichberechtigung und Frieden!" Wir verweisen auf die gestrige Anzeige.

Kauft am Platze!

Eine Bitte des Oberbürgermeisters Dr. Zintgraff.

§ **Witten-Annen,** 4. Novbr.

Die Sorge um die Wiederingangsetzung des geschäftlichen Lebens in Witten und die damit verbundene Möglichkeit der Beschäftigung unserer Volksgenossen veranlaßt mich, mich mit einer Bitte an die Bevölkerung der Stadt Witten zu wenden.

Die Reichsregierung ist auf Veranlassung des Führers in den wenigen Monaten ihrer Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten durch Steuererleichterungen, Ehestandsdarlehen, Siedlungspolitik, großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramme usw. dem Problem der Arbeitslosigkeit in einer Weise zu Leibe gegangen, daß es möglich war, in dieser kurzen Zeit annähernd zweieinhalb Millionen Volksgenossen wieder Beschäftigung zu geben. Dieser Erfolg war nur möglich durch eine tatkräftige Mithilfe jedes einzelnen. Die große Aufgabe, die es den Winter über zu bewältigen gilt, ist, diesen Erfolg bis zum Frühjahr zu sichern, damit dann von dieser Basis aus der zweite Angriff auf die Arbeitslosigkeit erfolgen kann. Hierzu muß mehr noch als bisher jeder einzelne, der dazu in der Lage ist, beitragen. Das Mittel dazu besteht in der Vergebung von Aufträgen jeglicher Art, durch die eine durch die Winterzeit bedingte Abwanderung von Arbeitskräften aufgefangen werden kann. Das u. a. zu erreichen, bietet das Weihnachtsgeschäft eine besondere Möglichkeit. Das Weihnachtsgeschäft ist ein Saisongeschäft. Und eine besondere Eigenart dieses Saisongeschäftes ist es, daß sich die Nachfrage nach Waren auf einen ganz kurzen Zeitraum zusammendrängt. Dadurch entsteht in der Geschäftswelt, insbesondere bei den Fabrikanten, eine ganz plötzliche Nachfrage nach Waren, zu deren Befriedigung das vorhandene Personal nicht ausreicht, so daß der Geschäftsmann gezwungen ist, seinen Auftragseingang durch Ueberstunden und g. F. durch Mehreinstellungen zu bewältigen. Diese Notwendigkeit ist jedoch, vom arbeitspolitischen Standpunkt aus gesehen, ungesund. Denn die hierzu erforderlichen Kräfte werden nur für eine ganz kurze Zeit beschäftigt, um dann wieder arbeitslos zu werden. Um hierin eine Abhilfe zu schaffen, wird es dringend erforderlich, daß die Bevölkerung mit ihren Weihnachtseinkäufen so rechtzeitig beginnt, daß der Geschäftsmann seinen Bedarf auf längere Zeit hindurch übersehen und in seiner Produktion entsprechend verteilen kann. Dadurch wird es auch möglich, die für die Herstellung des Weihnachtsbedarfs benötigten Volksgenossen auf eine längere Zeit hindurch unterzubringen und so von dem Behelfsmittel unerwünschter Ueberstunden Abstand zu nehmen. Eine rechtzeitige Sorge für den Weihnachtsbedarf hat aber auch den Vorteil, daß der einzelne seine Mittel auf einen längeren Zeitraum verteilen kann und sich dadurch in seiner Finanzkraft nicht in der letzten Zeit zu überanstrengen braucht.

Ein noch viel wichtigerer und gerade für unsere Verhältnisse in der Stadt Witten besonders zutreffender Gesichtspunkt kommt hinzu. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß eine überaus große Zahl von Volksgenossen neuerdings ihren Bedarf in den Nachbarstädten decken. Die Einstellung des Nationalsozialismus zur Frage der Warenhäuser usw. ist bekannt. Es führt jedoch zu einem ganz unmöglichen Zustand, wenn die Verbraucherschicht daraus die Folge zieht, Wittener Geschäfte dieser Art zu meiden, um in die Nachbarstädte zu fahren und dann doch dort ihr Geld in diese Geschäfte zu bringen. Durch die daraus entstehende Beeinträchtigung des Geschäfts dieser Betriebe werden Arbeiter- und Angestellten-Entlassungen notwendig, die im Augenblick durchaus unerwünscht sind. Viel bedauerlicher aber noch ist, daß gerade die übrigen Wittener Geschäftsleute durch eine solche Abwanderung der Käuferschichten in die Nachbarstädte auf das allerschwerste geschädigt werden. Wenn ein Volksgenosse auf Grund seiner Einstellung Warenhäuser und dergl. meiden will, so hat er nur dann dazu eine Berechtigung, wenn er diesen Grundsatz konsequent verfolgt und seine Einkäufe in entsprechenden anderen Geschäften tätigt. Es grenzt geradezu an Heuchelei, wenn er nach diesem Grundsatz zwar in der Stadt Witten handelt, aber in die Nachbarstädte fährt mit dem ausgesprochenen Zweck, dort diesem Grundsatz gerade entgegen zu handeln. Am letzten verkaufsfreien Sonntag will ein großes Haus in Dortmund festgestellt haben, daß 90 Prozent seiner Kunden von auswärts kam. In der Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Staates ist jeder einzelne verpflichtet, dem anderen zu helfen. Es ist aber geradezu niederträchtig und schändlich, dem um seine Existenz ringenden Wittener Geschäftsmann seine Verdienstmöglichkeit dadurch zu entziehen, daß das indirekt durch die Mithilfe aller Wittener Bürger verdiente Geld nach auswärts getragen wird. Witten ist bisher für sein weites Hinterland ein zentraler Einkaufspunkt gewesen, wodurch die Wittener Geschäftswelt entsprechende Geschäftsvorteile erzielte. Geht dieser Zustand weiter, daß die Bevölkerung der Stadt Witten selbst und seiner näheren Umgebung die umliegenden Großstädte bevorzugt, so wird das geschäftliche Leben in absehbarer Zeit so zum Erliegen kommen, daß der einst leistungsfähige und blühende Einzelhandel vollständig ruiniert wird. Was das für eine Stadt wie Witten bedeutet, kann sich jeder klarmachen. Witten würde dann vielleicht nur noch als Industriestadt eine Bedeutung haben, im übrigen aber zu beinahe dörflichen Verhältnissen zurückkehren. Die Pflicht des Wittener Volksgenossen, seine Einkäufe in seiner Vaterstadt zu tätigen, ist eigentlich so selbstverständlich, daß die Notwendigkeit, ihn darauf hinzuweisen, geradezu bedrückend traurig ist. (Was hier für die Wittener Geschäfte gesagt wird, hat dieselbe Gültigkeit auch für die Annener Geschäfte. D. R.) Wenn der Ruf der Reichsregierung zur Erhaltung der Volksgemeinschaft dahin geht, nur deutsche Waren zu kaufen, so möchte ich im Interesse unserer notleidenden Wittener Geschäftswelt den eindringlichen und hoffentlich von Erfolg begleiteten Ruf an die Bevölkerung der Stadt Witten richten:

Wittener, kauft deutsche Waren,
aber in Wittener Geschäften!

gez. Dr. Zintgraff, k. Oberbürgermeister.

An alle Arbeiter der Stirn und der Faust sowie Arbeitgeber.

Für die große Entscheidungsstunde der deutschen Nation und damit des deutschen Arbeiters der Stirn und der Faust veranstaltet die NSBO. Gau Westfalen-Süd in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront am Sonntag, 5. November, eine gewaltige Massenkundgebung in Dortmund. Es sprechen:

1. **Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley, Staatsrat.**
2. **Der Führer der deutschen Arbeiterverbände Pg. W. Schuhmann, Staatsrat.**
3. Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd Pg. Josef Wagner, Staatsrat.
4. Der Führer der deutschen Arbeiterverbände des Bergbaues und Gaubetriebszellenleiter des Gaues Westfalen-Süd, Pg. Ernst Stein.

Antreten 8 Uhr auf dem Marktplatz. Preis einschließlich Fahrt, Mittagessen und Plakette 1,— RM.

Jeder deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust sowie jeder Arbeitgeber von Annen ist verpflichtet, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Auf dich kommt's an.

Der Führer eilt von West nach Osten
durch unser Volk und Vaterland,
ist Tag und Nacht auf seinem Posten
und wirbt um jedes Deutschen Hand.

Um jede Hand, die ihrer Pflichten
zum deutschen Treueid sich bewußt,
um jedes Herz, das aufzurichten
die Lieb ihn treibt in seiner Brust.

Aus seinen Worten strömt ihr Feuer
und schmiedet kettenfest ein Band
um alle, denen eins ist teuer:
ihr angestammtes Vaterland.

Laß dieses Feuer dich durchglühen —,
was einst dich trennte, wirf beiseit' —
dann krönt der Frieden unser Mühen,
die Ehre und Gerechtigkeit.

Semper Idem.

*

┼ **Annen,** 4. Novbr. **(Winterhilfswerk in den Schulen.)** **Wenn auch das Winterhilfswerk in erster Linie eine Angelegenheit der Erwachsenen ist, so gilt es doch, auch die Jugend schon frühzeitig zur Pflicht des Helfens zu erziehen. Dazu soll auch folgende Maßnahme der Stadtverwaltung dienen: Auf eine Rundfrage haben sich die Eltern von etwa 1200 Kindern bereit erklärt, diesen täglich ein zweites Frühstück mitzugeben. Die eingesammelten Butterbrote werden zunächst an die bedürftigen Kinder der eigenen Schule, die überzähligen an die der anderen Schulen abgegeben. Bei der großen Not weiter Volkskreise konnten leider noch nicht alle Bedürftigen bedacht werden. Mögen sich daher noch viele Eltern, die dazu in der Lage sind, an dem bescheidenen Hilfswerk beteiligen, eingedenk des Willens unseres Führers „Keiner darf hungern oder frieren!"**

Es ist weiter beabsichtigt, in den Wintermonaten nachmittags Schulräume als Wärme- und Arbeitshallen für die Kinder zur Verfügung zu stellen, die zu Hause in beengten Verhältnissen leben. Die Aufsicht sollen Lehrpersonen übernehmen.

— **(Ausprägung von Reinnickelmünzen im Nennbetrage von einer Reichsmark.)** Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 28. Oktober, in der mitgeteilt wird, daß fortan Reinnickelmünzen im Nennbetrag von einer Reichsmark hergestellt werden sollen. Der Durchmesser beträgt 23 Millimeter. Die Münzen sind auf der Schriftseite ähnlich gestaltet wie die in Umlauf befindlichen Einmark-Stücke. Der Reichsadler auf der Schauseite ist von der in Fraktur ausgeführten Umschrift „Gemeinnutz vor Eigennutz" umgeben.

— **(N. S. Hago und G. H. G.)** **An den heute Abend stattfindenden Wahlkundgebungen in Annen haben alle Mitglieder teilzunehmen, soweit sie nicht zu der in Hagen veranstalteten großen Kundgebung (Stadthalle) fahren, in welcher der Präsident der Reichsstände des Handels und des Handwerks Pg. Dr. von Renteln-Berlin über das Thema: „Friede und Gleichberechtigung" sprechen wird.** Wie schon aus der Bekanntmachung des Ortsgruppenleiters ersichtlich, finden hier in Annen die Kundgebungen in folgenden Lokalen statt: Lantermann, Lindemann, Günedler, van Pluer, Radtke, Förster und Lenk. Auf die Bedeutung der in nächster Zeit stattfindenden Wahlkundgebungen und auf die Wahl selbst weisen wir hiermit alle Mitglieder hin. Alle Mittelständler müssen endlich einmal restlos aus ihrer Passivität herauskommen und sich mit den nationalsozialistischen Ideen vertraut machen. Der nationalsozialistische Staat kann nur begeisterte Nationalsozialisten gebrauchen. Laue Spießer und Quertreiber hindern den Wiederaufstieg unseres Volkes und sind daher ein Unkraut, welches entsprechend ausgerottet werden muß.

Auf die Eröffnungsfeier der Gauführerschule in Arnsberg wird nochmals hingewiesen. Amtswalter, die noch mitfahren wollen, müssen sich bis heute Abend bei Pg. Lönne gemeldet haben. Abfahrt morgen früh mit dem ersten Zuge Richtung Hagen. Mittelständler, die im Besitze eines Kraftwagens sind, haben sich auf der NSDAP.-Geschäftsstelle zu melden betr. Anbringung von Transparenten für die Wahl.

Koch, Ortsgruppenamtsleiter.

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

— **(Der 5. November — der Ehrentag der deutschen Hausfrau.)** **Als im großen Kriege der deutsche Mann mit seinem Leib die deutsche Heimat schützte, wurde die Frau zum ruhenden Pol des Volkes. Sie war der gute Geist der deutschen Familie. Unverzagt ertrug sie neben den Sorgen um den kämpfenden Mann die unerhörten Anstrengungen des Daseinskampfes. Und als die Zeit der Blockade ihre fürchterlichen Auswirkungen bewies, war sie der Begriff der unwandelbaren Treue. Wieder ringt das deutsche Volk mit seinem Schicksal, aber diesmal wissen wir alle, daß dieser Kampf nur mit einem Siege enden kann, wenn jeder sich einsetzt in diesem Kampf und sich am Beispiel des Führers steigert zu einer Pflichterfüllung, die uns allen im Grunde genommen so leicht gemacht wird. Dieser kommende Sonntag wird den Auftakt des Kampfes bilden, wird zeigen, daß die jubelnde Begeisterung, die das deutsche Volk für seinen Führer zeigt, kein Lippenbekenntnis ist, sondern Tat gewordener Sozialismus. Nun, deutsche Hausfrau, beweise, daß du geizen kannst zugunsten armer deutscher Brüder und Schwestern, denen du von den Ersparnissen des Eintopfgerichtes geben willst. Sorge dafür, daß das Auge des Führers bei den Meldeergebnissen aufleuchten wird in der Freude, daß ihm 60 Millionen Herzen zujubeln werden in der Bereitschaft zum Opfer.**

— **(Achtung! Die Erwerbslosen der Außenbezirke brauchen nicht mehr zum Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt.)** Die NS.-Volkswohlfahrt Witten teilt mit: Den vereinten Bemühungen der NS.-Volkswohlfahrt und der Kreisleitung der NSDAP. ist es gelungen, die Stempelstellen und Auszahlungsstellen für unsere erwerbslosen Volksgenossen für die Wintermonate in die Außenbezirke zu verlegen.

Stempelstellen und Auszahlungsstellen sind für: Witten-Stockum: Verwaltungsstelle. W.-Rüdinghausen: Katholische Volksschule. Witten-Auf dem Schnee: Volksschule auf dem Schnee (Turnhalle). —

Für Witten-Annen bleibt die Regelung wie bisher.

Die genauen Stempel- und Auszahlungstermine werden noch in der Tagespresse bekanntgegeben. Erwerbsloser Volksgenosse! Du siehst auch hieran, daß wir immer und immer wieder danach trachten, Dir das Los, diesen Winter zu überstehen, so leicht wie eben möglich zu machen. Denke immer daran! Wir wollen nur Dein Bestes und haben nur die Aufgabe, Dir zu helfen und Dir die Zeit so leicht wie eben nur möglich zu gestalten.

— **(Der Stahlhelm B. d. F.,)** dessen erste Pflichtversammlung am Donnerstagabend im Lokale Radtke abgehalten wurde, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Standorte Annen und Rüdinghausen sind vorläufig zu einer Ortsgruppe in Annen vereinigt, die dem Kreis Witten, dem Unterabschnitt Ruhr und dem Gauverband Hagen angeschlossen ist. Der Führer, Kamerad Gustav Neuhaus, leitete den Pflichtabend und gab über die nun bestehenden eindeutigen Befehle der obersten SA-Führung genauen Aufschluß. Viele Kameraden haben sich zur Aufnahme gemeldet. Nach genauen Anweisungen erfolgt auch die Rückführung der Wehrstahlhelmkameraden über 35 Jahre auf Wunsch wieder in den Kernstahlhelm. Der Geist der alten Frontsoldaten wird und soll auch im Dritten Reich den Aufbauwillen und die Mitarbeit beseelen; der Geist der Kameradschaftlichkeit soll die Brücke zu unsern deutschen Volksgenossen bilden, denn es geht um Deutschlands Ehre und Sein. Daß die alten Frontsoldaten am 12. November im Sinne unseres Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler ihre Pflicht tun, ist selbstverständlich. Unserer Treue und Gefolgschaft darf der Kanzler gewiß sein. Wir werden ihm in seinem Kampfe um Deutschlands Ehre — und das ist auch unsere Ehre — kameradschaftlich zur Seite stehen. Bis zum 5. November ist es noch möglich, seinen Beitritt in den Stahlhelm B. d. F. zu erklären; es kommen aber nur Leute über 35 Jahre in Frage.

— **(Der Vereinigte Landwehr- und Krieger-Verein)** hält heute abend 8 Uhr seine Monatsversammlung ab mit einem Vortrag des Kameraden Dr. Wolter über das Thema: „Der Weg Deutschlands vom ersten zum dritten Reich." Nach dem Vortrag findet Schießen statt. Wir verweisen auf die Anzeige in der Donnerstag-Ausgabe.

— **(Ein großes Preisschießen)** findet in den Tagen von Freitag bis einschl. Sonntag, 5. November, im Gasthof „Zum Bahnhof Stockum" (F. Fleischhut) statt. Jeder gute Schütze kann sich da eine Weihnachtsgans erschießen. Wir verweisen auf das Inserat in der gestrigen Ausgabe.

— **(Unfall.)** Zu unserer gestrigen Notiz „Blinder Eifer schadet nur" ist mitzuteilen, daß die schwerverletzte Frau in dem Flur auf den Steinfliesen gestolpert und dadurch in die Scheiben der Tür gestürzt ist. Von einer Unvorsichtigkeit seitens der Frau kann keine Rede sein.

— **(Vorläufiges Gesamtergebnis: 13. Novbr. 6 Uhr früh.)** Wie das VDZ.-Büro meldet, sind zu den Wahlen zum Reichstag und zur Volksabstimmung am 12. November die Kreiswahlleiter angewiesen worden, dem Reichswahlleiter, wenn irgend möglich, bis zum 13. November 6 Uhr früh über die vorläufige Feststellung des Wahl- und Abstimmungsergebnisses Meldung zu erstatten. Die Kreiswahlleiter wurden ersucht, über die endgültige Feststellung des Wahl- und Abstimmungsergebnisses zu berichten. Die Meldungen müssen enthalten die Zahl der abgegebenen Umschläge, die Stimmberechtigtenzahl, die Zahl der Stimmberechtigten, die auf Grund von Stimmscheinen abgestimmt haben und bei der Volksabstimmung wie auch bei der Reichstagswahl neben den gültigen auch die abgegebenen ungültigen Stimmen.

— **(Die Schulen am Tage der deutschen Jugend.)** Die Hitler-Jugend wird am kommenden Sonntag, 5. Nov., der der deutschen Jugend gewidmet ist, die gesamten Veranstaltungen und Sammlungen für das Winterhilfswerk der deutschen Jugend in Zusammenarbeit mit der NS.-Volkswohlfahrt übernehmen. Es ist ein Nagelschild entworfen worden in Form des Abzeichens der Hitler-Jugend, das zu Gunsten der Winterhilfe benagelt werden soll. Der Reingewinn aus der Benagelung kommt dem Winterhilfswerk zugute. Der preußische Kultusminister Rust hat den Schulen Anweisung gegeben, die Veranstaltungen und Sammlungen der Hitler-Jugend und Benagelung der Schilder nach Möglichkeit zu unterstützen und den Formationen zu erlauben, die Schilder auch in den Schulen aufzustellen. Sämtliche der Jugenderziehung und Jugendertüchtigung dienenden Institute sollen an diesem Tage möglichst auch mit den Fahnen der Hitler-Jugend und des deutschen Jungvolks zu Ehren dieser Formationen flaggen.

— **(Die Ortsbauernschaft Annen-Rüdinghausen)** hält heute abend 8 Uhr im Lokale Kötting, Erlenweg, eine Pflichtversammlung ab. Nähere Ausführungen enthält die Anzeige in der Mittwoch-Ausgabe. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist unbedingtes Erscheinen aller nichtorganisierten Bauern und der sonstigen Bewirtschaftler von landwirtschaftlichen Grundstücken erforderlich.

— **(Luftschutzaufklärung in den Schulen.)** Zu einem Erlaß ersucht der preußische Kultusminister Rust die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten um Anweisung der Schulleiter, Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes über Vorlesungen und Veranstaltungen den Schülern bekanntzugeben. Der preußische Kultusminister verwirklicht damit zu seinem Teil, daß der Reichsluftschutzbund auf möglichst breiter Basis seine Aufgaben, die gesamte Bevölkerung über alle Fragen des Luftschutzes aufzuklären, durchführen kann.

* **Rüdinghausen,** 4. Novbr. **(N.S.-Volkswohlfahrt.)** Der kommende Sonntag ist der Tag des Eintopfgerichtes. Es sollte Pflicht eines jeden Volksgenossen sein, an diesem Tage seine Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft durch die Tat zu beweisen. Von 11.30 Uhr ab findet im Saale Krüger das Mittagessen statt. Alle ohne Ausnahme werden hiermit aufgerufen, sich daran zu beteiligen. Am Nachmittag ab 4 Uhr findet ebenfalls im Saale Krüger ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken statt. Den bedürftigen Alten und alleinstehenden Personen, den Müttern der kinderreichen Familien wird Kaffee und Kuchen umsonst gegeben. Die Gesangvereine u. a. werden den Nachmittag mit Darbietungen ausfüllen. Der Eintritt ist frei. N.S.-Volkswohlfahrt Rüdinghausen.

† **Stockum,** 4. Novbr. **(Straßenräuber festgenommen.)** Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurden zwei erwerbslose Bergleute aus Witten-Stockum und Dortmund-Kley, die im November vergangenen Jahres in Dortmund-Rahm einen Landwirt aus Wuppertal-Elberfeld auf der Landstraße überfallen und beraubt haben.

Witten, 4. Novbr. **(Todessturz durch eine Dachluke.)** Der Pensionär E. Wösthof war damit beschäftigt, auf dem Dache seines Hauses Dachziegel auszuwechseln. Er rutschte mit seiner Leiter aus und stürzte durch eine offenliegende Dachluke auf den Flur. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und schwere Rippenquetschungen. Er wurde noch in das Krankenhaus eingeliefert, wo er indessen kurze Zeit darauf verschied.

Witten, 4. Novbr. **(Nationalsozialistische Reorganisation des Bauvereins „Eigenheim", Bommern.)** Da die im Juni d. Js. erfolgte Gleichschaltung des Aufsichtsrats und Vorstands des Bauvereins „Eigenheim" W.-Bommern nicht den Richtlinien für die gemeinnützigen Wohnungsbau-Unternehmungen entsprach, ist unter Mitwirkung der Ortsgruppenleitung der NSDAP. ein neuer Aufsichtsrat eingesetzt worden, der den Buchhalter W. Freund zum Vorsitzenden des Bauvereins gewählt hat.

Witten, 4. Novbr. **(Der Bund Königin Luise)** hält am Montag, 6. Nov., um 20 Uhr, im „Biedermeier" am Adolf-Hitler-Platz einen Pflichtabend ab, in dem Oberbürgermeister Dr. Zintgraff, Witten, über die Bedeutung der Wahl am 12. November sprechen wird.

Polizeibericht

Mißbräuchliche Benutzung eines Feuermelders.

Am 2. November, gegen 18.45 Uhr, wurde der Feuermelder an dem Hause Hattingerstraße 427 in Bochum von bisher unbekannten Tätern mißbräuchlich in Tätigkeit gesetzt. Die Feuerwehr war zur Stelle.

Vermißt

wird seit dem 28. Oktober die Haustochter Marie Aßmann, 26. 5.1903 zu Hordel geboren, zuletzt Wanne-Eickel, Emscherstraße 3, wohnhaft gewesen.

Provinz-Nachrichten

Dortmund, 4. November. (33 leisteten den Beamteneid.) Am 2. November vereidigte Oberbürgermeister Malzbender 33 Herren, die vornehmlich aus dem Verordnungsanwärterstande kommend, in das Beamtenverhältnis bei der Stadtverwaltung übernommen wurden.

Hagen, 3. Nov. **(Schmucksachendiebstahl. — Für 1000 RM. Schmucksachen gestohlen.)** Wie die Polizei mitteilt, wurden einer Anwohnerin der Feithstraße aus der Wohnung Schmucksachen im Werte von etwa 1000 RM. gestohlen. Ueber die Täterschaft und den Vorgang des Diebstahls herrscht noch völliges Dunkel.

Gelsenkirchen, 3. Novbr. (Knabe verbrüht.) In einem Hause der Brückenstraße hatte eine Frau für kurze Zeit die Küche verlassen. Während dieser Zeit lief ihr 15 Monate alter Sohn, der im Hausflur gespielt hatte, in die Küche und zog eine mit kochendem Wasser gefüllte Wanne vom Stuhl. Das Wasser ergoß sich über das unglückliche Kind, das schwere Verbrennungen erlitt und kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Recklinghausen, 3. November. (Todessturz von einer 16 Stufen hohen Treppe.) Die im Hause Emscherstraße 10 in Recklinghausen-Süd wohnende 62jährige Ehefrau Maria Wocziowski wollte in den gestrigen späten Abendstunden ihre Wohnung verlassen. Auf der 16 Stufen hohen Treppe kam die alte Dame zu Fall, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Köln, 4. Novbr. (Großfeuer in einer Chemischen Fabrik.) In Köln brach in der Gipsmischerei und Reparaturwerkstätte der Chemischen Fabrik Kalk G. m. b. H. ein Brand aus, der sehr bald eine große Ausdehnung annahm. Den Bemühungen der Wehren gelang es, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern.

Koblenz, 3. Novbr. (Ein vielversprechender 1933er. — Die Weinlese an Rhein und Mosel.) Die Weinlese ist sowohl am Rhein als auch an der Mosel in vollem Gange. Zum Teil sind die Trauben bereits eingeerntet. Das Wetter hat das Lesegeschäft günstig beeinflußt. Durchweg sind die Trauben gesund. Nur vereinzelt ist Traubenfäulnis festgestellt worden. Hinsichtlich des Ertrages ergibt sich in den rheinischen Weinbaugemarkungen kein einheitliches Bild. Wo Quantität fehlt, wird dies durch Qualität ausgeglichen.

Große Kundgebung der NSDAP. in Witten.

B. Witten-Annen, 4. November.

Schon lange vor Beginn war der Städtische Saalbau in Witten bis auf den letzten Platz besetzt. Die SA-Kapelle unter der Leitung des Musikmeisters Schmidt konzertierte. Unter den Klängen eines schneidigen Marsches rückte SA-Sturm 5/369 ein. Immer mehr Gäste kamen, so daß der Saal stark überfüllt war. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kreisleiter Weber ergriff Pg. Dr. Burchardt das Wort.

Ausgehend vom Vertrag von Versailles betonte er zunächst den Betrug der Abrüstung. Er fand es nicht vereinbar mit der Ehre der fremden Armeen, wenn man von deren Angst vor dem entwaffneten Deutschland spreche. Die Frage nach der Gleichberechtigung sei eine Ehrenfrage für das deutsche Volk. Der heutige Appell des Führers an das deutsche Volk werde die Einmütigkeit des deutschen Volkes dokumentieren. Redner betonte die Volksgemeinschaft, wie sie sich im Kriege gezeigt hat im Gegensatz zum früheren Ständestaat. Die Kameradschaft des Schützengrabens müsse auch im Frieden weiter bestehen, zu einem großen Volke gehöre gemeinsames Blut. Redner verbreitet sich über Rassefragen, die häufig falsch ausgedeutet würden. Standesdünkel komme vom liberalistischen System. Redner appellierte an die Frauen, sich nicht mit den Titeln ihrer Männer zu schmücken, da Titelsucht den Weg zur Volksgemeinschaft versperrt. Die Titel hätten im Privatleben überhaupt zu verschwinden. Der Nationalsozialismus pflege die Tradition. Er achte besonders die Volksgenossen, die ein Vorahnen vom Nationalsozialismus gehabt haben. Er rühmt besonders Friedrich den Großen, der die Worte sprach: „Ich bin der erste Diener des Staates" und „In meinem Staate mag jeder nach seiner Facon selig werden". Redner appellierte an alle Anwesenden, den Nationalsozialismus und den Führer Adolf Hitler zu unterstützen, denn jeder müsse sich klar darüber sein, daß nur Einmütigkeit das Zeichen des 12. November sein dürfe.

Gauleiter Pg. Wagner führte etwa folgendes aus: In den letzten 15 Jahren sei immer wieder an den gesunden Menschenverstand appelliert worden, besonders auf den vielfachen Konferenzen. Die Menschenrechte seien proklamiert worden, die Rechte der Minderheiten. In Wahrheit aber sehe es ganz anders aus, vom gesunden Menschenverstand merke man nur sehr wenig. Nicht Menschenverstand, sondern Haß, Unvernunft und Gier haben jedes Handeln der 15 Jahre Deutschland gegenüber bestimmt. Mit dem Verstand habe das nichts zu tun gehabt. Vergiftung der öffentlichen Meinung und Weltbrandgefahr zeigten, daß bei allen Beschlüssen der Verantwortlichen der Satan Pate gestanden habe. Schon seit 13 Jahren habe der Nationalsozialismus die Dinge einwandfrei beurteilt, das sei der beste Beweis für den gesunden Menschenverstand des Nationalsozialismus. So habe er das Recht, auf gesunden Instinkt, Vernunft und Urteilskraft Anspruch zu erheben. So sei das ganze Problem in die Weltöffentlichkeit getragen worden in einer Art, die vor der Geschichte bestehen und sich zum Segen für die Zukunft auswirken werde. In eine solch gewaltige Epoche hineingestellt, müsse sich das deutsche Volk darüber klar sein, daß man die Not einer Nation nicht meistern kann, wenn man nicht die großen Fragen der Nation mit unerhörter Beharrlichkeit einer Lösung entgegentreibt. Arbeit und Brot gebe es nicht für ein Volk ohne Freiheit und Ehre, das werde am deutlichsten durch 7 Millionen Erwerbslose dokumentiert. Wäre hier kein Einhalt geboten worden, so hätte es nur noch den Untergang des deutschen Volkes im Bolschewismus gegeben. Redner rechnete mit den Arbeiterführern ab, die da gepredigt hätten, daß es dem Volke immer besser gehen werde, wenn es nur Arbeit und Brot habe. Glücklicherweise sei das Volk nicht so minderwertig gewesen, wie diese Führer, sonst sei ein Wiederaufstieg nicht möglich gewesen. Die inneren Qualitäten des deutschen Volkes machten erst die heutige Gesundung möglich trotz 13 Jahre moralischen und wirtschaftlichen Niederganges. Bleibe das deutsche Volk sich selber treu, so werde es seinen Platz in der Geschichte auch in der Zukunft ausfüllen. Die Not könne nicht über Nacht beseitigt werden. Die Zerschlagung der Parteien sei nicht aus Ichsucht erfolgt. Einer Einigung des deutschen Volkes habe die frühere Weltanschauung im Wege gestanden. So habe der Nationalsozialismus die Parteien zerschlagen und damit die alten Weltanschauungen. Nur so sei es uns möglich gewesen, Einmütigkeit zu schaffen. Mit ungeheurer Mühe sei das Problem der Arbeitslosigkeit angegriffen und so eine neue Entwicklung herbeigeführt worden. Eine Steuerreform mit großer Erleichterung werde möglich und so der Weg zu neuer Blüte frei. So werde das dritte Reich geschafft nicht mit Gesetzen, sondern durch Förderung der natürlichen Entwicklung. Der Staat dürfe niemals Selbstzweck sein, er sei nur unerschütterlich, wenn er im Leben der Nation verankert sei. Deutschland höre auf, Spielball der anderen Nationen zu sein. Der Wille des Nationalsozialismus der jungen Generation sei eiskalt und nüchtern, aber von unbändigem Drang zur Freiheit. Er verzichte nicht auf Freiheit und Ehre, die erst Arbeit und Brot garantiern. Redner beleuchtet das Wettrüsten der andern, das sich nicht gegen Deutschland richten könne. Nur gesunder Instinkt und weittragende Vernunft können den Frieden bewahren. Fort mit Aufrüstung und Krieg. Die Erfüllung des Vertrages von Versailles stehe jetzt nicht mehr bei uns, sondern bei den andern durch die Abrüstung. Dieses moralische Recht geben wir nicht preis. Unsere Ehre ist genau so viel wie die französische Ehre, unser Wille zum Frieden ist größer als der der andern zusammen. Man lasse dem neuen Deutschland Gerechtigkeit widerfahren, das kann niemanden beeinträchtigen. Es geht um das deutsche Volk, es geht nicht um die NSDAP. Das ist der Sinn der Abstimmung des 12. November.

Lebhafter Beifall belohnte den Redner. Begeistert erklang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Führer Adolf Hitler bildete den Schluß der Versammlung.

Neueste Nachrichten

Eintopf-Sonntag im Saargebiet.

Wie im Reich, so ist auch im Saargebiet durch die Leitung der NSDAP. die Bevölkerung aufgefordert worden, den ersten Sonntag eines jeden Monats zum Eintopf-Sonntag zu machen. Der ersparte Betrag soll an die NS. Wohlfahrt abgeführt werden.

Hinrichtung.

Saarbrücken, 3. Novbr. Der Raubmörder Josef Groß aus Dieffien, der im Frühjahr d. Jahres vom Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurteilt worden war, weil er den Chauffeur Julius Servet aus Saarlouis erschossen und beraubt hatte, ist heute früh 6 Uhr mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Raubmord an einem Greis.

Der 84jährige Rentner Friedrich Karl Gründlich aus Leipzig wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Nach den am Tatort aufgenommenen Ermittlungen der Mordkommission liegt Raubmord vor. Gründlich ist mit einer Spiritusflasche erschlagen worden. Nach Zeugenaussagen sind etwa 300 bis 400 RM. Bargeld geraubt worden. Außerdem fehlen zwei Sparkassenbücher auf den Namen Susanne Elfriede Halfter. Ein Buch lautet auf die Sparkasse Wurzen, das andere auf die Sparkasse der Stadt Leipzig.

Charlie Chaplin war entführt.

Gegen 20 000 Dollar Lösegeld freigelassen.

Los Angeles, 3. Novbr. Die hiesige Polizei konnte bei der Verhaftung eines Gangsters feststellen, daß der bekannte Filmschauspieler Charlie Chaplin im August von Gangstern entführt worden war, die ihn nur gegen Zahlung eines Lösegeldes von 20 000 Dollar frei ließen.

Feuer in einem Sägewerk.

Waldshut, 3. Novbr. Im Sägewerk Schleitz brach heute Feuer aus. Drei Feuerwehrleute wurden von stürzenden Trümmern begraben. Einer erlitt den Erstickungstod, zwei wurden mit schweren Verletzungen geborgen.

32 Gebäude eingeäschert.

Warschau, 3. November. Ein Dorf in der Nähe von Lodz ist von einem Brande heimgesucht worden. 32 Gebäude, darunter elf Wohnhäuser, sind in Asche gelegt.

Vertrauensvotum für das Kabinett Sarraut.

Paris, 4. Novbr. Die Kammer hat um 1 Uhr früh französischer Zeit dem Kabinett Sarraut mit 320 gegen 32 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Neun Neger verbrannt.

Newyork, 3. Novbr. Im Stadtteil Brooklyn geriet eine dreistöckige hölzerne Mietskaserne in Brand. Da das Feuer zu spät entdeckt wurde, verbrannten neun Neger, darunter sechs Kinder. Von neun geretteten Einwohnern wurden drei, die durch einen Sprung aus dem Fenster ins Freie gelangten, schwer verletzt.

Dr. Roux gestorben.

wtb. **Paris,** 3. Novbr. Der Direktor des Pasteur-Instituts Dr. Roux ist gestorben. Der Name des Verstorbenen ist namentlich auf Grund seiner Verdienste um die Bekämpfung der Diphtherie bekannt geworden.

Unkurbelungsgewinnler.

Die Aktion der Regierung zur Behebung der Arbeitslosennot darf nicht von einzelnen Unternehmungen und einzelnen Kartellen ausgebeutet werden, darf nicht eine neue Sorte von Gewinnlern in Erscheinung treten lassen. Deshalb muß immer wieder gegen die Versuche aufgetreten werden, sich durch übermäßige Preiserhöhungen Sondervorteile auf Kosten der übrigen Wirtschaft zu verschaffen. Preiserhöhungen großen Stils sind schon deshalb nicht erforderlich, weil die Belebung des Absatzes zur Verbilligung einer ganzen Reihe anderer Kostenbestandteile führt. Besonders heftige Preiserhöhungen sind im Baustoffgewerb eingetreten, als Folge der verstärkten Nachfrage, die bei der Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme auftritt, Preiserhöhungen, die — nach der „Essener National-Zeitung" — beim Betonkies z. B. 47 v. H., beim Rheinsand und bei der Dachpappe ein Drittel ausmachen. Die Rgierung gewährt bekanntlich Hausbesitzrn, die Reparaturen und Erweiterungen an ihren Gebäuden vornehmen, Zuschüsse. Wie soll aber der Anreiz, den die Vergünstigungen ausüben sollen, wirksam werden, wenn durch derartige Preissteigerungen die Rentabilität des Bauvorhabens sofort wieder vermindert, ja vielleicht sogar beseitigt wird? Wenn es sich um eine Erhöhung der Marktpreise handelte, wenn die Preise durch das Zusammentreffen zahlreicher Angebote und Nachfragen zustande kämen, so wäre das Einschreiten schwierig, aber der Verteuerung liegen in der Mehrzahl der Fälle Beschlüsse von Kartellen zugrunde, und gegen eine derartig eigensüchtige Geschäftspolitik läßt sich mit Leichtigkeit vorgehen und sollte unerbittlich vorgegangen werden.

Weitere lokale Nachrichten

siehe 2. Seite 2. Beiblatt.



auf die

Annener Zeitung

Ein Zoo für Dortmund

Dortmund, 3. Novbr. Als vor zwei Jahren eine Stammtischgesellschaft von Direktor Stosch-Sarrasani zwei Löwen als Geschenk erhielt, wurde der Dortmunder Zooverein gegründet, der sich zum Ziele setzte, die Pläne einer Zoogründung in Dortmund zu verwirklichen. Der erste Anlauf, den dieser Verein nahm, war die Schaffung einer Tierwerbeschau. Seit dem 1. Oktober 1933 ist der Zooverein nicht mehr Träger dieser Werbeschau. Seine beiden Löwen hat er dem Zoologischen Garten in Münster zur Verpflegung übergeben, und der bisherige Tierhalter führt die Schau als Privatunternehmen weiter. Inzwischen ist der Zoo-Verein nicht müßig gewesen. In Verbindung mit der Dortmunder Stadtverwaltung sind die Pläne so weit gediehen, daß mit der Einrichtung eines Zoologischen Gartens in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. In der vergangenen Woche haben sich Mitglieder der Stadtverwaltung, Oberbürgermeister Dr. Malzbender, Bürgermeister Schüler, Stadtrat Dr. Schnell sowie Garten- und Friedhofsdirektor Nose für die Verwirklichung des Planes eingesetzt. Der Zoo soll nach den bisherigen Standerwägungen im Bolmketal angelegt werden. Die Stadt will das Gelände kostenlos zur Verfügung stellen. Die Planier- und Kultivierungsarbeiten sollen durch Freiwilligen Arbeitsdienst und Wohlfahrtserwerbslose ausgeführt werden.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 5. Novbr., Anfang 11 Uhr. 2. Vorstellung für Erwerbslose: „Deutsches Lustspiel". Hans Sachs — Peter Squenz von Gryphius.

Außer Vormiete. Anfang 20 Uhr: „Anneliese von Dessau". Operette in 3 Akten von Richard Keßler. Musik von Robert Winterberg.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Annen.

Sonntagmorgen 9.30 Uhr Reformationsfestgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors, Pfr. Bartelworth. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Anmeldungen werden schon von 9 Uhr an entgegengenommen. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 12.15 Uhr Taufen. Sonntagmorgen 10 Uhr Festgottesdienst im Vorbachheim mit anschließender Feier im Kindergottesdienst, Pfr. Müller. — Montagabend 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. — Dienstagabend 8.30 Uhr Gemeindebibelstunde im Vereinshause. — Mittwochabend 8 Uhr Gesangstunde des Gemischten Chors. — Donnerstagnachmittag 3 Uhr Lutherfeier in der Frauenhülfe. — Freitag, 10. Novbr., Luthers Geburtstag, findet morgens um 10 Uhr ein Gottesdienst für die ältere Schuljugend und um 11 Uhr für die unteren Klassen der Schulen statt.

Bezirk Borbach: Dienstagabend 8 Uhr Jungmännerabteilung. — Donnerstagabend 7 Uhr Turnstunde. — Donnerstagabend 7.30 Uhr Jungmädchenverein. — Samstagnachmittag 2.30 Uhr Jungschar.

Evangelische Kirche Rüdinghausen.

Sonntagmorgen 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst; der Kirchenchor singt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstagnachmittag 4 Uhr Frauenchor. — Mittwochabend Kirchenchor. — Freitagabend 8 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes im Pfarrhaus.

Evangelische Kirche Stockum.

Sonntag, 9.30 Uhr Gesangbuchübung; 10 Uhr Gottesdienst zum Reformationsfest, Pastor Harney; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 20 Uhr Christliche Gemeinschaft. — Montag 20 Uhr Männerkampfbund. — Mittwoch 16.30 Uhr Jungschar; 20 Uhr Singschar. — Donnerstag 16 Uhr Frauenverein; 20 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde; 20.30 Uhr Vorbereitung des Kindergottesdienstes; 21 Uhr Posaunenblasen. — Freitag 20 Uhr Jugendschar; 18 Uhr Jungscharturnen.

☞ **Getragene Wollsachen sind wieder wie neu,** wenn sie in Persil gewaschen werden. Weich und mollig ist alles, und die Farben sind leuchtend und frisch. Für alle farbechte Wolle ist die schonende Persil-Kaltwäsche das zeitgemäße Erneuerungsbad. Persil wäscht Wolle wunderbar.

Kleiderstoffe

Lama-Schotten 1.95
ca. 70 cm breit, reine Wolle, entzückend. neue Farbstellungen

Stichelhaar 3.25
ca. 95 cm breit, reine Wolle, in allen Modefarben . . . . . .

Angora raye 4.25
ca. 130 cm breit, reine Wolle, elegant. weichfließend. Gewebe, in modernen Farben . . . . . .

Mantelstoffe

Mantel-Bouclé 2.90
ca. 140 cm br., gute strapazierfähige Mantelware, in den Farben marine und braun . . . . . .

Mantel-Velour 4.75
ca. 140 cm br., reine Wolle, bestbewährte Qual., in all. Modefarb.

Bouclé-Stichelhaar 5.50
ca. 140 cm br., das Modegewebe für Mäntel, Kostüme und Röcke in schwarz, braun und grün . . .

Seidenstoffe

Crepe-Satin 2.75
für elegante Nachmittags- und Abendkleider, in großem Farbsortiment, ca. 98 cm br., Mtr. 3.75

Taffet-Schotten 2.75
in neuen, aparten Farbstellung., für fesche Blusen und Kleider, ca. 80 cm breit . . . . Mtr. 3.90

Flamisol-Reversible 2.95
das modische Gewebe mit Abseite, in den aktuellen Herbstfarben, ca. 98 cm breit, Mtr. 3.75

Baumwollwaren

Wäschetuch 32 ₰
haltbares, westfälisch. Gewebe, 80 cm breit . . . . Meter 38 ₰

Cretonne 48 ₰
langjährig erprobte westfälische Qualität, 80 cm breit . . Meter

„Ofa" Wäschetuch 52 ₰
unsere bekannte Standardqual., ohne Füllappretur, 80/82 cm breit . . . . . Meter

Tischwäsche

Drell-Tischtuch 1.10
gute westfäl. Gebrauchsqualität, 110/150 cm . . . . . Stück

Drell-Tischtuch 1.45
starkes westfälisches Fabrikat, hervor. im Gebrauch, 110/150 cm . . . . . Stück

Halbleinen-Tischtuch 1.95
besonders empfehlenswertes Erzeugnis für den täglichen Tisch, 130/160 cm . . . . . Stück

Bettwäsche

Kissenbezüge 75 ₰
kräftiger Wäschestoff mit Glanzgarnbogen . . . . . Stück

Bettücher 1.75
strapazierfähige Haustuchqual., 150/225 cm . . . . . Stück 2.25

Linon-Bettbezüge 2.90
glanzreiche westfälische Ware, bestens erprobt, 130/200 cm, St.



Herrenwäsche

Oberhemden 2.25
mit Kragen in eleganten blauen, beigen u. grau/roten Farbt., 2.45

Popeline-Oberhemd 2.75
gute Qual., mit Kragen, durchgemustert i. eleg. Farbstellg., 3.50

Unsere beliebten
Wäsche-Kragen 25
In den neuesten Formen und erprobten Qualitäten, 75 ₰, 45 ₰

Herren-Artikel

Selbstbinder 75
in guten Qualitäten, aparten Farbtön., eleg. Modestreif., 95 ₰

Woll-Schals 75
reine Wolle, in vielen aparten Farbstellungen . 1.95, 1.50, 1.00

Woll-Velour-Hüte 4.90
in vornehmen Herbstfarben und eleganten Formen 6.90

Strümpfe

Damen-Strümpfe 1.25
reine Wolle, mit Doppelsohle und Spitzhochferse, in farbig und schwarz 1.65

Damen-Strümpfe 1.65
Wolle mit künstl. Waschseide plattiert m. Doppelsohle u. Hochferse, in farbig u. schwarz, 2.25

Kinder-Strümpfe 40
gestrickt, Wolle plattiert, solide, tragfähige Qualität . . . Größe 1 Steigerung 10 ₰

Trikotagen

Damen-Hemdhosen 85
echt Maco, fein gestrickt, mit Bein, kunstseidenem Bandträger, ... Größe 42-46 1.25

Damenstrickschlüpfer 1.45
reine Wolle, dauerhafte Qualität, in praktischen Farben . . . 1.95

Kinder-Schlüpfer 45
Trikot, mollig, angerauht, mit kunstseidener Decke, Größe 30 Steigerung 10 ₰

Strickkleidung

Damen-Golfjäckchen 3.90
reine Wolle, gestrickt, m. Metallknöpfen, in schönen Farben, 5.90

Damen-Bluse 3.90
aus neuartigem Strickstoff, hochgeschlossen, mit Schleife und Knopfgarnierung 4.90

Damen-Weste 5.90
mit Kragen u. Gürtel, einfarbig, fein gestrickt, Vorderteil mit gezogener Nadel 7.50

Modewaren

Bubikragen 1.10
aus Crepe-Satin mit Glasknöpfen od. Schleife garniert, 2.25, 1.65

Beffchenkragen 1.85
aus Mattcrepe und Crepe-Satin, flotte Formen 2.90, 2.25

Wollschals 1.10
in schönen Mustern 2.25, 1.45

Taschentücher

Herren-Linontuch 15 ₰
gute haltbare Ware, vollgroß . . . . . Stück 25 ₰

Damen-Zefirtuch 18 ₰
elegante Neuheiten, Rein-Mako . . . . . Stück 25 ₰

Herren-Zefirtuch 28 ₰
in hübschen modernen Mustern, Rein-Mako . . . . . Stück 35 ₰

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe 5.90
in schwarz Velour u. Lackleder, mit imit. Eidechs komb., flotte Modelle, L. XV.- und Blockabsatz

Damen-Bindeschuhe 7.90
schwarz Chevr. u. Velourleder, in neuest. Form. u. Kombinationen

Herren-Halbschuhe 6.90
schwarz Boxcalf, l. bequem. halbrund. u. elegant. schlank. Form

Handschuhe

Herren-Handschuhe 95
Wildleder, imit., ganz gefüttert, solide Qualität 1.35

Damen-Handschuhe 1.25
Waschlederersatz, in fescher Schlupfform od. z. Knöpfen 1.45

Strick-Handschuhe 25 ₰
f. Kind., reine Wolle, m. Kelchrand, in schönen Farb., Gr. 2 u. 3 35 ₰

Damenwäsche

Trägerhemden 75
aus kräftigem Hemdentuch, mit Feston- oder Klöppelspitze reich garniert . . . . . 1.25, -95

Unterkleider 1.95
aus mattkunsts. Charmeuse, Prinzeßform, mit hübschen Motiven, in vielen Farben, 3.90, 2.90

Schlafanzug 2.90
aus gut. Flanell, gestreift od. uni, in schönen Farben . . 4.50, 3.75

ALTHOFF
DORTMUND

Die Triumphfahrt des Führers

durch Deutschland. — Ein Erlebnisbericht vom Wahlflug im Rundfunk.

Herbert Seehofer, der als Sonderberichterstatter der Reichspressestelle der NSDAP. und des „Völkischen Beobachters" an dem Wahlflug des Reichskanzlers teilnimmt, schilderte im deutschen Rundfunk eindrucksvoll seine Erlebnisse auf dem Fluge. Als eine Steigerung der monumentalen Erlebnisse gewaltiger Massenkundgebungen bezeichnete er diese Reise, die als eine Triumphfahrt des Führers durch Deutschland in der Geschichte verzeichnet würde. „Ein Herzog zog, begeistert umjubelt, zur Wahlfahrt durch die deutschen Gaue, und diesen seinen Führer begrüßte das Volk in grenzenloser Gefolgschaftstreue und schrankenloser Liebe." Adolf Hitler schlug das Herz der gesamten Nation entgegen. „Die Begeisterung, der Jubel, das Treuebekenntnis von Hunderttausenden, von ganzen auf dem Marsch befindlichen Gauen, die dem Führer entgegenpilgern, wiederholen sich in den vielen Augenblicksbildern, die der Redner entwarf. Seine Ausführungen enthielten ein buntes Mosaik erhebender und rührender, mitreißender und gewaltiger Eindrücke, blitzartige Streiflichter auf ein unvergleichliches Treuebekenntnis zu Adolf Hitler. Mit Bewunderung sprach der Redner von der freudigen Bereitschaft, Kälte, Regen und körperliche Anstrengungen zu ertragen, um den Volkskanzler zu sehen, die sich überall in der Bevölkerung zeige. Dann schilderte er diesen unermüdlichen Flug durch die Nacht mit der dreimotorigen Junkersmaschine. Oft berühren wir, so sagte er, vormittags Berlin, nachmittags sind wir schon in Hannover, abends in Köln und in der Nacht in Nürnberg, am grauenden Morgen wieder in Berlin. So geht es im 250 Kilometertempo in 2000, 3000, 4000 Metern Höhe schweigend den Zielen entgegen. Nur die Motoren sprechen und die Morsezeichen rufen das Stichwort. Eine Welle der Begeisterung trägt den Führer, wenn er seinen Appell für Ehre und Gleichberechtigung der Nation, den Appell zum 12. November an das deutsche Volk richtet.

Karow evangelischer Bischof von Berlin

Berlin, 3. Novbr.

Auf Grund des von der Generalsynode beschlossenen Bischof-Gesetzes ist, wie nunmehr der evangelische Pressedienst mitteilt, der bisherige Generalsuperintendent D. Karow zum Bischof von Berlin ernannt worden. Die Berufung des Pfarrers Bruno Adler zum Bischof von Münster ist gleichzeitig amtlich bestätigt worden. Zum Probst von Merseburg ist der bisherige Generalsuperintendent von Westfalen, Dr. Weirich, berufen worden. In Bischof D. Karow tritt an die Spitze des Bistums Berlin **eine Persönlichkeit, die besonders eng mit dem Leben der Berliner Kirche verbunden ist.** Unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen übernahm D. Karow vor zwei Jahren die Leitung des Zentralausschusses für innere Mission. Seine Verdienste um die Neuordnung der inneren Mission in einer Zeit allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges wurden kürzlich dadurch geehrt, daß der Zentralausschuß ihn zu seinem Ehrenpräsidenten ernannte. Die Universität Halle-Wittenberg verlieh ihm 1926 den theologischen Ehrendoktor.

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROT!

WIR HELFEN ★ WINTERHILFSWERK 1933 ★

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten oder Postscheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Die Besprechung zwischen Norman Davis und Paul-Boncour

wtb. **Paris,** 3. Novbr. Norman Davis hatte heute vormittag eine eingehende Aussprache mit Außenminister Paul-Boncour. Er verweigerte jede Erklärung über den Gegenstand dieser Besprechung; doch teilt die Agentur Havas mit, daß er Wert darauf gelegt habe, mit dem französischen Außenminister vor dessen für Sonnabend angesetzten Abreise nach Genf die durch den Rücktritt Deutschlands vom Völkerbund und von der Abrüstungskonferenz geschaffenen Lage in allen Einzelheiten zu prüfen. Auch dürfte besprochen worden sein, unter welchen Bedingungen am 9. November das Büro und am 4. Dezember die Generalkommission der Abrüstungskonferenz zusammentreten sollen.

Roosevelt fordert Inflationsvollmacht

Regierung will Goldbesitz der Bundesreservebanken ankaufen.

Von unterrichteter Stelle wird zugegeben, daß Roosevelt den Kongreß im Januar um weitere Inflationsvollmachten ersuchen werde, um den Goldwert des Dollar auf 33⅓ v. H. zu senken.

Gleichzeitig verlautet, daß Roosevelt den Kongreß um die Vollmacht ersuchen will, den Goldbesitz der Federal-Reservebanken, der etwa 3590 Dollarmillionen beträgt, durch die Regierung wahrscheinlich im Austausch gegen Schatzamtswechsel ankaufen zu lassen. Der Zweck dieser Maßnahme wäre die direkte Goldkontrolle durch die Regierung. Falls diese Mitteilungen zutreffen, dürfte dieser Plan einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den internationalen Bankiers und den Parteien des Repräsentantenhauses, besonders angesichts der Wahlen zum



Zum 10. Jahrestag der Münchener Erhebung.

Nationalsozialistischer Sturmposten am 9. November 1923 vor dem Reichswehrkommando in München. Unter der Fahne der heutige Reichsführer der SS., Himmler.

Am 9. November sind es zehn Jahre her, daß die damals noch kleine nationalsozialistische Bewegung eine Erhebung gegen die System-Regierung ersucht. Durch Verrat scheiterte das Unternehmen, 13 Anhänger Adolf Hitlers wurden getötet und er selbst mit seinen Unterführern vor Gericht gestellt.

Aufrufe zur Wahl!

An die Frauen!

Paula Siber, die Referentin für Frauenfragen im Reichsministerium des Innern und stellvertretende Führerin des Deutschen Frauenwerkes, erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Frauen!

Die Abstimmung am 12. November wird und muß der ganzen Welt die unlösliche Geschlossenheit von Volk und Regierung beweisen. Wir alle haben den Entschluß unseres Führers, aus dem Völkerbunde auszutreten, als befreiende Tat begrüßt. Deutschland hat den Kampf um seine elementarsten Lebensrechte aufgenommen: Den Kampf um Frieden und Brot.

Nie war ein Volk von ehrlicherem Friedenswillen beseelt als das deutsche, nie hat eine Regierung sich ehrlicher um Arbeit und Brot bemüht als die nationalsozialistische, nie hat ein Staatsmann einen heroischeren Kampf für sein Land geführt als Adolf Hitler.

In diesen acht Monaten hat die Regierung bewiesen, daß alle ihre Maßnahmen ausschließlich von der hohen Verantwortung der Volksgemeinschaft getragen sind. Gerade auf dem ureigensten Gebiete der Frau liegen ihre vornehmsten Hochziele: Die Erhaltung der Familie, besondere Erleichterungen für Kinderreiche, Schutz und Pflege der Mutter, ohne dabei das Recht der unverheirateten Frau auf Arbeit und Beruf irgendwie zu verneinen.

Eine tiefere Verwurzelung von Frau und Volkstum, eine größere, verantwortlichere Anerkennung und Verpflichtung wie die des nationalsozialistischen Staates zur Frau kennt sonst kein Volk. Keine andere Weltanschauung baut den Begriff „Volk" und „Volksgemeinschaft" so auf der Familie auf wie der Nationalsozialismus.

Nun soll die deutsche Frau beweisen, ob sie hineingewachsen ist in die große Ideenwelt ihres Staates, ob sie seinen Führer und seine Regierung, die in weitausschauender Politik für sie und ihrer Kinder Zukunft als Volk gleichen Rechts kämpft, restlos und uneingeschränkt bejaht, ob sie erkannt hat, daß wir ohne diese Führung dem bolschewistischen Chaos verfallen, Hunger und Elend preisgegeben wären.

Deutsche Frauen! Wir stehen wieder an einem Wendepunkt unserer Geschichte. Es darf in diesem heroischen Kampfe der Regierung kein Mißverstehen, keine Gleichgültigkeit irgendeines Volksgenossen geben. Es darf auch keinen Frauengedanken geben, der gegenüber dem elementarsten Völkerrecht auf Leben, Ehre, Arbeit und Freiheit für sich ein Einzelrecht beansprucht.

Die deutsche Frau als Hüterin von Jugend und Familie, als Mutter ihrer Kinder, als gleichwertige, gleichverpflichtete Volksgenossin muß wissen, daß sie Verrat an ihrem Volke begeht, wenn sie in dieser Stunde sich nicht zu seiner Führung bekennt.

Jede einzige eurer Stimmen ist wichtig! Jede einzige deutsche Frau gehört am 12. November an die Wahlurne! Es geht um die deutsche Familie, die deutsche Arbeit, die deutsche Ehre!

gez. Paula Siber.

Aufruf an die deutsche Beamtenschaft.

Berlin, 4. November.

Im Preußischen Pressedienst der NSDAP. veröffentlicht zum 12. November der Leiter des Amtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. und Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten Neef, folgenden

Aufruf an die deutsche Beamtenschaft.

„Am 12. November entscheidet das deutsche Volk über sein Schicksal. Auf der Abrüstungskonferenz in Genf wollten die hochgerüsteten Staaten Deutschlands ein neues Diktat aufzwingen, durch das die feierlich zugesagte Gleichberechtigung verweigert, unsere Wehrlosigkeit aufrechterhalten und eine wirkliche Abrüstung verhindert werden sollte.

Es war eine befreiende Tat, als die Vertreter Deutschlands am 14. Oktober die Abrüstungskonferenz verließen und Deutschland den Austritt aus dem Völkerbund erklärte. Unser Führer, der Volkskanzler Adolf Hitler, hat damit die Politik derjenigen Regierungen des vergangenen Systems beendet und eine

Außenpolitik der nationalen Würde eingeleitet.

In einem Aufruf wenden sich der Führer und die Reichsregierung an das deutsche Volk, das selbst darüber entscheiden soll, ob es die Politik des Friedens und der Verständigung sowie des Kampfes um die Gleichberechtigung und die nationale Ehre billigt. Das Ergebnis der Volksabstimmung soll der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ebenso friedliebend und verständigungsbereit, aber in der Frage der Gleichberechtigung auch ebenso unerbittlich ist wie sein Führer. Es kann, wie die Erfahrungen der vergangenen 14 Jahre zeigen, keinen wahren Frieden weder im Innern noch nach außen geben, solange Deutschland als Staat zweiten Ranges angesehen wird. Angesichts dieses gewaltigen Ringens darf es keine Meinungsverschiedenheit geben! Die von heißer Liebe zu Volk und Vaterland getragenen Worte und Taten unseres Führers Adolf Hitler müssen die Zustimmung aller Volksgenossen finden.

Als Führer der geeinten deutschen Beamtenschaft rufe ich euch zu:

Steht in echter deutscher Gefolgschaftstreue zu unserm Volkskanzler Adolf Hitler! Tut eure Pflicht am 12. November! Bildet in engster Volksverbundenheit mit den Volksgenossen aus allen Ständen eine einheitliche große Kampffront! Klärt alle Volksgenossen bei jeder Gelegenheit über Sinn und Zweck der Volksabstimmung am 12. November auf! Die gesamte Weltöffentlichkeit soll erkennen, daß der Führer und sein Volk eine geschlossene Einheit in dem Kampf um Ehre, Recht, Freiheit und den wahren Völkerfrieden bilden!"

Seldte an die Kriegsopfer.

Aufruf zum 12. November.

Berlin, 4. November.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat Reichsarbeitsminister Franz Seldte folgenden Aufruf an die Kriegsopfer „zum 12. November" gerichtet, der wiederum ein feierliches Bekenntnis Deutschlands zum Frieden darstellt:

Wieder schlägt eine Schicksalsstunde der deutschen Nation. Ehre und notwendige Lebensrechte werden uns verweigert. Dies trifft ganz besonders die Kämpfer und Opfer des deutschen Krieges, die wegen dieser heiligen Rechte und Güter in Feindhalb Kriegsjahren ihr Bestes eingesetzt und hingegeben haben. Schon 15 Jahre sind seit dem Tage verflossen, da wir, im Felde unbesiegt, die Waffen niederlegten im Vertrauen, daß auch der Gegner endlich zu einem Frieden im Zeichen der Achtung und Verständigung bereit sei. Die von der Gegenseite gegebenen Zusicherungen wurden nicht gehalten.

Auch heute noch stellt man unerhörte Zumutungen an uns. Trotz allem werden Kriegsopfer und Frontkämpfer nicht aufhören, stark zu sein. Sie werden beispielgebend aushalten und voranstehen auch in dem waffenlosen Ringen um Deutschlands Leben. In alter Soldatentreue werden sie dafür einstehen, daß der Tod von zwei Millionen guter Kameraden, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, nicht umsonst war.

Es ist unsere Bestimmung als Frontgeneration von 1914, unsere Soldatenpflicht und unser Soldatenschicksal, daß wir unseren deutschen Kampf sieghaft bis zum Ende führen, um den Kindern und Kindeskindern unseres Volkes die Zukunft zu erhalten. Die alten Frontkämpfer und gerade die, welche als Kriegsopfer am eigenen Leibe schwer betroffen sind, werden daher in nationaler Pflichterfüllung dem Aufruf der Reichsregierung folgen und am 12. November ihre Stimme für unsere gerechte Sache abgeben. Mit unserem Volkskanzler sind sie dabei der Zuversicht, daß jeder, der mutig sein gutes Recht vertritt, am Ende auch Recht bekommen muß.

Die Millionen unserer Kriegsteilnehmer mit ihren Frauen und Kindern, unsere Kriegereltern, Kriegswitwen und Kriegswaisen — nahezu die Hälfte unseres Volkes — sind empört, daß man am aufrichtigen Friedenswillen des deutschen Volkes und seiner Regierung zweifelt. Wer Leid und Not dieser Millionen kennt, deren Opfer keine Macht und keine Zeit jemals völlig heilen kann, der weiß, daß es ihnen ernst ist mit dem Wunsch ehrlichen Willens und Ausgleichs. Sie besonders kann keine Verdächtigung und Verleumdung aus den Reihen ehemaliger Gegner erreichen. Wenn jemand, so stehen die Millionen der Kriegsopfer, Frontkämpfer und aller ihrer Angehörigen geschlossen hinter der Reichsregierung, der sie auf dem von ihr beschrittenen Weg im Kampfe für den Frieden, für die Ehre und die Gleichberechtigung in unerschütterlichem Vertrauen folgen.

In Treue fest. Franz Seldte.

Aufruf!

Der Führer hat das deutsche Volk zum Entscheid über Freiheit und Ehre aufgerufen. Jeder ehrliebende und verantwortungsbewußte Deutsche wird am 12. November 1933 seine Pflicht tun und zur Wahlurne gehen.

Ungeheuer wird die Arbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps an diesem Tage sein. Ungezählte gebrechliche und kranke Volksgenossen müssen zu den Wahllokalen gefahren werden.

Wenn auch in Westfalen dem NSKK. Tausende von Fahrzeugen angehören, so wird an diesem Tage für das Korps ein noch nie dagewesener Wahldienst einsetzen. Die Zahl der erforderlichen Fahrzeuge wird weit über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen.

Ich fordere daher alle Kraftfahrzeugbesitzer, soweit sie nicht dem NSKK. angehören, auf, sich am 12. November 1933 in unseren Dienst zu stellen und ihre Anschrift an die Landesführung des NSKK. in Dortmund, Märkische-straße 80, Tel. 27 833, bekannt zu geben, unter Angabe des Fahrzeugtyps. Außerdem können bei den örtlichen NSKK.-Korpswarts Meldungen erfolgen

Der Landesführer des NSKK. Westfalen.

*

Reichsbankausweis vom 31. Oktober.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober 1933 hat sich in der Ultimo-Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 277,8 Millionen auf 3624,4 Millionen RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 259,8 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 244,9 Millionen auf 3571,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 14,9 Millionen auf 392,3 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 416,4 Millionen RM. eine Zunahme um 5,7 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,0 Millionen auf 414,0 Millionen RM. erhöht. Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 11,6 v. H. gegen 12,4 v. H. am 23. Oktober d. Js.

Bunter Wochenspiegel.

Ein Sendewunder der Gegenwart. — Ueberwundene Einsamkeit. — Der Tod Calmettes. — Eine Mahnung.

Wenn man in früheren Jahren ein Schiff betrat, schnitt man alle Verbindungen mit dem Festland ab. Mit dem Untertauchen der fernen Küste in. Dunstschleier des Horizonts waren Schiff und Mannschaft allein in der Einsamkeit des Ozeans, und als es noch keine Funkentelegraphie gab, konnten Schiffe in Gefahr nur ein Notsignal hissen in der recht zweifelhaften Hoffnung, daß es ein zufällig begegnendes Schiff entdecken möge.

Wie grundlegend sich in dieser Hinsicht die Bedingungen der Schiffahrt in der Gegenwart geändert haben, zeigte das Funkgespräch des „Graf Zeppelin" mit einem Ozeandampfer und den beiden Kontinenten Europa und Amerika. Schon während seiner Fahrt über dem Flughafen Akron hatte das deutsche Luftschiff einen Hörbericht nach Chicago gesendet und nun hat der zurückkehrende „Graf Zeppelin" mitten über dem Ozean eine telephonische Verbindung mit einem nach Südamerika fahrenden deutschen Ueberseedampfer aufgenommen. Dabei ist eine Entfernung von etwa 2000 bis 2500 Kilometern überbrückt worden. Dieser Aktionsradius des kleinen Kurzwellensenders des Zeppelin von 2500 Kilometern bedeutet die funktechnische Beherrschung eines Gebietes von der 40 fachen Größe des Deutschen Reiches. Dieses Wunder wird aber noch eindrucksvoller dadurch, daß dieses Zwiegespräch von den Rundfunksendern in Deutschland und Amerika als Funkreportage weitergegeben werden konnte. Wir haben es mit einer Meisterleistung der deutschen Funkindustrie zu tun, denn es mußte auf dem Luftschiff mit relativ geringen Sendeenergien ausgekommen werden. Es gibt kaum eine segensreichere Erfindung als die Funkentelegraphie. Die Einsamkeit ist aus der Welt verbannt. Das Schiff inmitten des Ozeans kann mit der Heimat sprechen. Der Forscher in den Eiswüsten der Polarländer ist nicht mehr unauffindbar verloren, wenn er der Gefangene der Naturgewalten wird, und auch das Wissen um das Wesen und Sein der Völker dringt mit größerer Kraft in die einsamsten Gegenden. Der Rundfunk ist eine Macht geworden, die, richtig angewandt, zum Segen der Menschheit werden muß, weil das wachsende gegenseitige Verstehen der Völker mehr dem Frieden dienen wird als tausend Konferenzen der Diplomatie.

Eine für uns Deutsche bitterernste Erinnerung ruft der Tod des berühmten französischen Forschers Professor Albert Calmette in uns wach. Sein ganzes Lebenswerk galt dem Kampf gegen die Tuberkulose, und als Zweiter Direktor des Instituts Pasteur in Paris stand er an hervorragendster wissenschaftlicher Stelle. Eine tragische Verknüpfung von unentschuldbarer Nachlässigkeit und ungeklärten Rätseln verursachte in Lübeck den Tod von 79 nach dem Calmette-Verfahren geimpften Säuglingen. Anläßlich des Todes des berühmten Arztes ist es eine Ehrenpflicht, zu erklären, daß dem Calmette-Verfahren an sich keine Schuld an dem Verhängnis beizumessen ist, wenn auch die positiven Wirkungen der Schutzimpfung in wissenschaftlichen Kreisen umstritten sind. Der Forscher hat in seiner Forscherarbeit das Beste gewollt und bei sachgemäßer Anwendung seines Verfahrens hätte der Tod unter den Säuglingen Lübecks seine so furchtbare Ernte halten können.

Das Ableben des Forschers wird von der internationalen medizinischen Wissenschaft schmerzlich empfunden, aber die Erinnerung an die Tragödie in Lübeck möge zugleich für alle Aerzte eine Mahnung sein, welche großen Gefahren eine neue Entdeckung trotz aller Erfolge noch in sich bergen kann und wie tausendfach erprobt eine wissenschaftliche Methode sein muß, bevor sie in der breitesten Allgemeinheit angewendet werden darf. Selbst dann muß der Umgang mit so gefährlichen Impfstoffen nur Menschen überlassen werden, deren Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben ist.

Lokales

§ **Witten-Annen,** 4. November.

Die Erweiterung des Dortmund—Ems-Kanals.

Zu der kürzlich erfolgten kurzen Mitteilung erfahren wir noch: Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms begonnene Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals mit verstärkten Mitteln fortzusetzen und in wenigen Jahren zu Ende zu führen.

Der Dortmund—Ems-Kanal, welcher im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts erbaut wurde, verbindet das Dortmunder Industriegebiet mit dem Nordseehafen Emden und hat sich für die Entwicklung der dem Ruhrgebiet östlich vorgelagerten Kohlenzechen und Hütten als außerordentlich segensreich erwiesen. Der Kanal muß erweitert werden, da er einmal den steigenden Verkehr auf die Dauer nicht aufnehmen kann auf der anderen Seite für Schiffe größerer Tragfähigkeit ausgebaut werden muß, damit er den Dortmunder Werken annähernd die gleichen Verfrachtungsmöglichkeiten geben kann, wie es der Rhein den westlich gelegenen Zechen und Hütten seit langem bietet.

Die Erweiterung wird bei einem großen Teil der Strecken durch Vergrößerung des Profils im alten Kanal erreicht. Wo scharfe Krümmungen die Beibehaltung des alten Kanalbettes für die Schiffahrt untunlich erscheinen lassen, werden neue Fahrrinnen, sogenannte „Zweite Fahrten", neben dem alten Kanal hergestellt. Im nördlichen Teil des Kanals wird die bisher vielfach mitbenutzte Ems ausgeschaltet, damit die Großschiffahrtsstraße von den wechselnden Wasserständen der Ems unabhängig wird und auch die Wasserwirtschaft der Ems nach den Bedürfnissen der Landeskultur ohne Rücksicht auf die Schiffahrt betrieben werden kann.

Umfangreiche Tiefbauarbeiten bieten wie bei allen Wasserstraßenbauten zahlreichen Arbeitskräften lohnende Beschäftigung. Vor allem wird durch die Erweiterung des Dortmund—Ems-Kanals der Eisenindustrie eine starke Anregung gegeben. Wo die Kanalerweiterung durch Profilvergrößerung des alten Querschnitts hergestellt wird, geschieht es in der Weise, daß die bisher schräg abfallenden Ufer durch eiserne Spundwände senkrecht abgesteift werden. Die Lieferung der großen Mengen von Eisen für diese Spundwände bringt allein den Hüttenwerken in Dortmund und an der Ruhr erhebliche Aufträge. Daneben müssen die meisten Brücken wegen ihrer zu geringen Spannweite und wegen der gesteigerten Anforderungen des Landverkehrs neu gebaut werden. Es wird nicht zuviel gesagt sein, wenn man schätzt, daß insgesamt über 100 000 Tonnen Eisen bestellt werden müssen.

Die Pläne für das große Unternehmen liegen seit langem fertig vor. Sie sind seit Jahren unter Leitung des Reichsverkehrsministeriums von der Wasserbaudirektion Münster aufgestellt worden und können ohne weitere Vorbereitung sofort ausgeführt werden. Bis zum Schluß des Rechnungsjahres werden außer den bereits bewilligten Mitteln 6 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1934 werden die Arbeiten im vollen Umfange im Gange sein. Die südliche Hälfte der Erweiterung bis zur Abzweigung des Mittellandkanals bei Bevergen wird im Jahre 1936 fertiggestellt. Die nördliche Hälfte wird zwei weitere Baujahre erfordern.

Bei den Arbeiten auf der Baustelle und in den Lieferwerken werden im ganzen 20 Millionen Tagewerke anfallen, so daß mindestens 20 000 Erwerbslose auf die Dauer von etwa 4 Jahren Beschäftigung finden können.

*

§ **Annen,** 4. November. **(Gesundheitspflege im November.)** Die trübe Witterung ist im November vorherrschend. Wir wissen nicht, ob wir noch im Herbst oder schon im Winter sind. Die Gesundheitsstatistik für den November weist recht schlechte Zahlen auf und die Zahl der Erkrankungen aller Art ist sehr groß. Besonders Kinderkrankheiten und Grippe treten in den Vordergrund. Ihnen vorzubeugen ist eine ernste Aufgabe: denn die Ansteckungsgefahr ist gerade zur Novemberzeit sehr stark. Vor allem sollten sich die Eltern hüten, Schnupfen und Grippe auf die Kinder zu übertragen. Krankheiten, die der Erwachsene mit Leichtigkeit überwindet, können dem kindlichen Organismus gefährlich werden. Darum gebe man den Kleinen besondere Taschentücher. Ist jemand in der Familie von einer solchen Krankheit befallen, so gurgle er mit Salzwasser, wodurch die Ansteckungsgefahr sehr vermindert wird. Frische Luft ist jetzt eine Hauptbedingung, damit der Körper für den Winter gestärkt wird. Die Kleider müssen immer gut getrocknet sein. Trockenes Schuhwerk!

— (Achtung! Volksgenossen!) In großzügiger Weise haben die Mitglieder der „Freien Wirte-Innung Groß-Wittens" uneigennützig ihre Räume und Säle in den Dienst der Wahlpropaganda gestellt. Es braucht keiner etwas zu verzehren. Damit ist nun allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, die großen Reden der Führer zu hören. Durch besondere Plakate wird jeweils in den Lokalen darauf hingewiesen, wann eine Rede übertragen wird.

Volksgenossen! Macht von diesem Anerbieten reichlich Gebrauch. Unser Führer will, daß ihn jeder hört! Rundfunkhören ist staatsbürgerliche Pflicht!

Der Kreissunkwart.

— (Hauswirtschafts-Kurse an der Städt. Berufsschule.) Mitte November ds. Js. beginnen an der Berufsschule neue Abendkurse. In Halbjahreslehrgängen ist Gelegenheit geboten, sich in einzelnen Zweigen der Hauswirtschaft, im Kochen, ferner Wäschenähen und Schneidern auszubilden. Eine derartige Schule ist überaus wichtig im Hinblick auf die großen Aufgaben, die jetzt besonders an die Hausfrauen gestellt werden. Mehr denn je ist heute die Notwendigkeit wirtschaftlicher Haushaltsführung und vernünftiger Sparsamkeit am Platze. Die Kurse kommen vor allem für Berufstätige in Frage, außerdem aber auch als Weiterbildungsmöglichkeiten für diejenigen jungen Mädchen und Frauen, die schon Vorkenntnisse auf den genannten Gebieten besitzen.

Bei genügender Beteiligung soll ferner vor Weihnachten ein besonderer Backkursus (Weihnachtsbäckerei) eingerichtet werden. Nähere Auskunft wird in der Geschäftsstelle der städt. Berufsschule, Schulstraße 7 (Oberdorfschulgebäude) erteilt. Die Anmeldungen werden ebenfalls dort (auch telephonisch) entgegengenommen; Anruf Nr. 3941.

— (Zum Tag der deutschen Hausmusik.) Alle Laienschüler von Privatmusiklehrern (-innen) und alle Laienmusiker, die eine fachmännische Ausbildung genossen haben, werden aufgefordert, sich für den Wettbewerb zum Tage der deutschen Hausmusik anzumelden. Die Teilnehmer werden wie folgt eingeteilt: Klavier-, Streicher- und Gesangsgruppen für Anfänger, Mittel- und Oberstufen. Anmeldeformulare sind zu haben bei dem Fachschaftsleiter des hiesigen Kreises. Schluß der Meldungsfrist am 7. Novbr. d. Js. Auskunft erteilt: Louis Hülsdell, Fachberater der Musikerzieher des Reichskartells der deutschen Musikerschaft, Witten, Ruhrstr. 22. Sprechstunde täglich von 11—12 Uhr.

— (Verbotene Verwendung von Viehsalz.) Wie das VDZ.-Büro meldet, veröffentlicht das Reichsgesundheitsblatt ein Rundschreiben des Reichsinnenministers, in dem die mit der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs betrauten Behörden und Sachverständigen ersucht werden, die gesetzwidrige Verwendung von Viehsalz, gegebenenfalls im Benehmen mit den Hauptzollämtern zu verhindern. Viehsalz darf zum Beispiel nicht zum Reinigen und Entschleimen von Aalen, zum Einlegen von Salzgurken und von Sauerkraut, zum Pökeln von Fleisch oder bei der Herstellung von Backwaren verwendet werden. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß bereits Verurteilungen deswegen auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes erfolgt sind und daß dabei auch ein Steuerdelikt vorliege.

:: **Stockum,** 4. Novbr. **(Wahlversammlung.)** Am Donnerstag hielt die Ortsgruppe Witten-Stockum der NSDAP. im Saale Engel eine öffentliche Wahlversammlung ab. Nach kurzen einleitenden Worten übergab der Leiter, Pg. Bresser, dem Redner des Abends, Pg. Kirchmeister Moldenhauer, das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: Deutschlands „Nein". Nachdem Pg. Moldenhauer das Programm der nationalsozialistischen Regierung entwickelt und auf ihre Erfolge in den abgelaufenen acht Monaten hingewiesen hatte, sagte er zum Schluß etwa folgendes: So wie Adolf Hitler sich selbst treu blieb, so wie er seinem Volke treu blieb, so bleiben wir ihm treten. Treten wir hinter ihn und geloben mir unwandelbare Treue. Nicht aus billigem Ueberschwang wechselnder Gefühle, sondern aus dem klaren harten Wollen des Mannes heraus, der seinen Weg erkannt hat, der seinen Führer kennt und ihm restlos vertraut. Das deutsche Volk wird der Welt zeigen, daß es wert ist, einen solchen Mann an der Spitze zu haben. Kraftvoll u. klar künden es unsere Stimmzettel: unser männliches, unser ganzes Ja! Wir sind bereit, mit Hitler zu gehen, komme, was da kommen mag, denn unser Gedanke ist das nationale Deutschland Adolf Hitlers, das 3. Reich. Beweisen wir, daß wir einig sind. Mit einem 3 fachen „Sieg-Heil" und dem Absingen des Horst Wessel-Liedes fand die gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Witten, 4. Novbr. **(Borchardt & Co.)** Das Personal der Firma hatte sich bei Schwittay zu einem geselligen Abend zusammengefunden. Der Festsaal hatte durch das Entgegenkommen der Firma eine ansprechende Ausschmückung bekommen. Insbesondere hatte Herr Andree für die Dekoration der Bühne mit dem ihm eigenen Geschick und Talent gesorgt. Eine gute Hauskapelle ließ durch ihre Weisen bald eine fröhliche Stimmung aufkommen. Frl. Schmidt verdient besonders erwähnt zu werden. Sie verstand besonders die in Versen gefaßte Personal-Kritik mit sprudelndem Humor und der erforderlichen Mimik vorzutragen. Besonderen Anklang fand auch der bayrische Schuhplattler, Solotanz der Damen Renski und Bosch. Und nicht vergessen werden darf die Ballade des Fremdenlegionärs, vorgetragen von Herrn Steinke.

Der Geschäftsinhaber selbst nahm in seiner Begrüßungsrede Veranlassung, auch des Geburtstages des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels zu gedenken, worauf das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen wurde. Im übrigen verlief der Abend in voller Harmonie; er bewies das gute Verhältnis zwischen Geschäftsleitung und Personal.

— (Mitteilung der Stadtverwaltung.) In den Monaten September und Oktober wurden folgende allgemein interessierende Messungen ausgeführt: Für die vorstädtische Kleinsiedlung an der Altestraße in Bommern wurden die Absteckungs- und Vermessungsarbeiten zur Errichtung von 38 Kleinsiedlungshäusern ausgeführt. Für die Errichtung von Neubauten erfolgte in 20 Fällen die örtliche Festlegung der Fluchtlinien und Höhen und die Durchführung der hierdurch bebauungsplanmäßig bedingten Geländeaufnahmen der Lage und der Höhe nach der für den Hüllbergweg, Grenzweg, Schneerweg, die Straßen Zu den Dornen und in der Dickete und für das Bommerfeld im Bereich der Bommerfelder- und Kapellenstraße und der Straße Goltenkamp. Da sich an der Dürenerstraße größere Bodensenkungen bemerkbar gemacht hatten, wurde für diese Straße zur Feststellung der Größe der Senkungen und zur Sicherung von Schadenersatzforderungen ein Bodensenkungsnivellement aufgenommen.

In Grundstücks- und Neubauangelegenheiten sind etwa 20 Kauf- und Straßenbaukostenverträge getätigt worden.

Oespel-Kley, 4. Novbr. **(Feierschicht.)** Wegen Mangels an Absatz mußte die Belegschaft der Zeche Oespel am Mittwoch feiern.

— (Mehr Licht!) Seitdem die Verbandsstraße freigegeben ist, herrscht an der Verbandsstraße von Schickedanz ein sehr reger Fahrzeugverkehr. Die kleine Laterne, die zudem noch ziemlich entfernt steht, genügt hier nicht mehr. Es wird bei der Dunkelheit immer besonders unangenehm empfunden, wenn plötzlich vor einem Fußgänger das grelle Licht eines Fahrzeuges auftaucht, der sich dann meistens möglichst schnell in Sicherheit bringen muß. Es gehört eine große Bogenlampe so bald wie möglich an diese Kreuzung.

— (Noch mal gut gegangen.) Der 5jährige Robert P. lief auf der Steinhammerstraße vor ein Auto des genehmigten Güterverkehrs und wurde von dessen Anhänger gestreift und zu Boden geschleudert. Er kam mit kleinen Hautabschürfungen davon.

Provinz-Nachrichten

Essen, 4. Novbr. (Dr. Ley am Sonntag in Essen.) Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, wird auf seiner Werksbesichtigungsfahrt, die ihn durch ganz Deutschland führt, am Samstag in Essen weilen.

Geseke, 4. Novbr. (Der Tod beim Glöckner.) Beim Einläuten der Christ-Königs-Feier wurde der 23 Jahre alte Albert Susewind auf dem Turm der Stiftskirche von einem Herzschlag getroffen.

ENB. **Paderborn,** 3. November. (Domkapitular Professor Dr. Funke gestorben.) Gestern verschied in einem auswärtigen Sanatorium der Professor der Theologie an der hiesigen Akademie Domkapitular Prälat Dr. Bernhard Funke. Funke wurde im Jahre 1863 zu Soest geboren und im Juli 1886 vom Bischof von Brixen zum Priester geweiht. Zum Professor an der Akademie wurde er im Jahre 1903 ernannt.

Düsseldorf, 3. November. (50 000 Mark für die Winterhilfe.) Die Provinzial-Feuer- und -Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz hat für das Winterhilfswerk 50 000 Mark gezeichnet, die zu gleichen Teilen auf die vier rheinischen Gaue verteilt werden.





Hopfen und Malz — Gott erhalt's!

Deutschlands Brauerei Hochschule

— ist 50 Jahre alt geworden.

Wer heute ein Glas Bier trinkt und den „flüssigen" Gerstensaft genießerisch die Kehle hinabrinnen läßt, ahnt sicherlich nicht, wie viele Menschen, Wissenschaftler von hohem Rang in zahllosen Versuchen geforscht und gearbeitet haben, um dieses Produkt herzustellen. In diesen Tagen jährt sich zum 50. Male der Gründungstag der Berliner „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei", oder wie sie unter den Studenten heißt, der Brauerei-Hochschule. Sie wurde 1863 gegründet und sollte vor allem durch wissenschaftliche und praktische Versuche die Technik des Brauens vervollkommnen und in zweiter Linie eine Schule sein für „Bierstudenten".

Schon wenige Jahre später wurden spezielle Lehrgänge für Brauereitechnik und für physiologische Untersuchungen der Rohstoffe, welche diese Industrie benötigt, eröffnet. Man ging auch daran, eine kleine Lehrbrauerei und Mälzerei zu errichten, wo nach dem theoretischen Unterricht die Studenten selbst ihre ersten Hopfen- und Malzprodukte brauen durften. Nebenbei wurden auch Gersten- und Hopfenkulturen angelegt, die einerseits zu Studienzwecken dienten, andererseits die Aufgabe hatten, besondere Veredelungs- und Züchtungsverfahren zu erproben, um das deutsche Brauereigewerbe von ausländischen Rohstoffen nach Möglichkeit unabhängig zu machen. Die Herstellung von Bier ist zu einer Wissenschaft im wahrsten Sinne des Wortes geworden und die Studenten konnten in einem sechssemestrigen Lehrgang ein Examen als Diplom-Brauerei-Ingenieure ablegen. Jetzt wurde, wie Professor Dr. Freckmann mitteilt, den Studenten der Brauereiwissenschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule das Promotionsrecht verliehen und damit zum Ausdruck gebracht, daß das Brauereigewerbe zu einer der wichtigsten Sparten des deutschen Nährstandes gehört.

Die Geschichte des Bieres, des Getränks, wie es in seiner heutigen Beschaffenheit aus Malz, Hopfen und Wasser bereitet und durch Hefe vergoren wird, reicht bis in das Jahr 1516, da eine kurbayerische Staatsverordnung bestimmte, daß Bier nur aus den bekannten Ingredienzien gebraut werden darf. Diese Bestimmung hat den Weltruf des bayerischen Bieres begründet. Jedoch ist das normale Bier, ein aus Stärkemehl oder zuckerhaltigen Rohstoffen gewonnenes mehr oder weniger vergorenes Getränk, eines der ältesten Genußmittel der Menschheit. Im britischen Museum gibt es die erste technische Urkunde über die Bierbereitung in Aegypten. Der Papyrus stammt aus dem Jahr 3000 v. Chr. Im Laufe der Jahrhunderte vervollkommnete sich immer mehr die Zubereitung des Gerstensaftes und aus anderen Dokumenten der altägyptischen Zeit kann man ersehen, daß man schon damals eine Art Lagerbier hergestellt hatte, und zwar kamen diese in sinnreich konstruierten, luftdicht verschließbaren Krügen zum Versand.

In der germanischen Epoche wurde das Bier auf besondere Art gebraut, durch Baumrinden, Schwämme, Gewürze aller Art schmackhaft und bekömmlich gemacht, bis schließlich ein Unbekannter den Hopfen als das ideale Biergewürz fand. Die erste Hopfenkultur wurde vom Kloster Freising im Jahre 768 n. Chr. angelegt. In der Folgezeit nahm das Brauereigewerbe immer größeren Aufschwung, neben den sogenannten „Hausbrauern" traten die „Handelsbrauer", die in vielen deutschen Städten Brauereien begründeten und nach besonderen ängstlich gehüteten Rezepten das vielbegehrte Getränk herstellten. Die Angst um den Verlust des Brauereigeheimnisses war so groß, daß den Braumeistern Auswanderung unter schwersten Strafen verboten wurde. Die Rivalität unter den einzelnen Städten war so stark, daß es zu „Bierkriegen" kam, zum Beispiel zwischen Zittau und Görlitz.

Mit dem Aufblühen der chemischen und technischen Wissenschaften wurde natürlich auch das Brauereiwesen auf völlig neue Grundlagen gestellt und es ist unbestritten das Verdienst deutscher Brauingenieure, daß gerade unser Bier die Welt der durstigen Kehlen erobert hat. Ein indirekter Beweis für diese Tatsache ist derzeit ein wilder Konkurrenzkampf zwischen japanischem und deutschem Exportbier in Amerika. Die Japaner haben jahrzehntelang in deutschen Betrieben gelernt und ihre deutschen Kenntnisse in ihrem Heimatland verwertet. Nun treten sie mit ihrem angeblich einheimischen Produkt auf den Weltmarkt und wollen wie so oft ihren Lehrmeister verdrängen. Aber diesmal scheint es ihnen nicht zu gelingen.

Was die gesundheitliche Bedeutung des Bieres anlangt, so kann nicht geleugnet werden, daß die Extraktstoffe wie Gerste, Malz, Hopfen einen gewissen Nährwert besitzen, eine appetitanregende Wirkung hervorrufen, insbesondere bei Rekonvaleszenten. Allerdings muß betont werden, daß Bier in zu großen Quantitäten regelmäßig genossen zur Alkoholsucht und zu Organveränderungen, vor allem des Herzens führt. Der mäßige Genuß kann im allgemeinen als unschädlich bezeichnet werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Auf zur Winterhilfe.

Nun kam des Jahres trübste Zeit
Mit Sturm und Nebelwallen,
Des Sommers letzte Herrlichkeit,
Wird bald zu Staub zerfallen,
Die Blätter sind vom Wind zerzaust,
Wir steh'n vor harten Wochen,
Bald wird des Winters rauhe Faust
An unsere Türe pochen.

Doch ob es diesem noch so sehr
Nach Sturm und Drang gelüstet,
Wir setzen uns zur Gegenwehr,
Er findet uns gerüstet,
Und wenn er uns mit Strenge droht,
Nur nicht den Mut verlieren,
Kein Deutscher soll trotz Winternot
Noch hungern oder frieren.

Wir haben uns in Front gestellt
Im Kampfe ohne Waffen,
Wenn einer treu zum andern hält,
Dann werden wir's schon schaffen
Und wie wir mit Erfolg vollbracht
Die Arbeitsschlacht zu schlagen,
So wollen wir die Winterschlacht
Mit gleichem Eifer wagen.

Drum, Volksgenossen, schließt die Reih'n,
Die Winternot zu zwingen
Und jeder soll ein Kämpfer sein
Und gern sein Opfer bringen,
Denn Opfermut bringt Sieg und Heil
Und macht der Not ein Ende,
Drum gib auch Du zu Deinem Teil
Zur Winter-Opferspende.

Durchsuch auch Deinen Kleiderspind
Nach warmen Wintersachen,
Du wirst manch' armem Menschenkind
Noch Freude damit machen.
Im Herzen froh, im Willen stark,
Sei „opfern" Dein Bestreben,
Drum wirst Du gern für jede Mark
Den Zwillingspfennig geben.

Und wird am Sonntag treu und schlicht,
Die Frau den Tisch Dir decken,
Verzehre Dein Eintopfgericht
Und laß es gut Dir schmecken,
Wenn es die Frau mit Liebe kocht,
Dann strahlen Deine Mienen,
Du selbst wirst satt und hast vermocht
Der Wohlfahrt noch zu dienen.

Wenn stets wir treu zusammensteh'n,
Dann mag der Winter kommen,
Wir wollen ihm entgegensieh'n,
Nicht ängstlich und beklommen,
Wir haben uns drauf eingestellt
Und schreiten mutig weiter,
Dem Mutigen gehört die Welt,
Er setzt sich durch!

Ernst Heiter.

Neu-Apostolische Gemeinde Witten-Annen.
Erlenschule.
Sonntagvormittag, 11 Uhr, Sonntagsschule.

Baptistengemeinde Witten-Annen.
Stockumerstraße 9.
Dienstagabend, 8 Uhr, Gebetstunde.
Sonntag nachmittag, 4 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr.
Annen: Holzkampstraße, Erlenschule (Zeichensaal).

Unterhaltung

Achtundachtzig Millionen Stimmzettel...

Im Hauptquartier der Reichstagswahl — Siebzigtausend Wahllokale und eine halbe Million Wahlhelfer

Berlin, Anfang November.

Die Zeit liegt noch nicht lange zurück, da man das deutsche Volk für „wahlmüde" erklärte. Der Ausdruck war wohl nicht ganz treffend. Müde war das Volk allerdings, jedoch nicht der Wahlen selbst, wohl aber der Hoffnungslosigkeit der Wahltätigkeit! Ueberdrüssig der wachsenden Zersplitterung, der langen und immer längeren Stimmzettel, des ewigen Rätselratens, ob diese oder jene Partei noch oder schon auf dieser oder jener Seite stünde oder schon wieder eine andere Richtung eingenommen habe.

Größer aber als die Wahlmüdigkeit war wohl die Furcht vor der Wahlzeit! denn früher mußte man ja im wahren Sinne des Wortes mit einem „Wahlkampf" rechnen. Keine Nacht ohne Ueberfälle, kein Tag ohne Ausschreitungen. Zusammenstöße zwischen Klebekolonnen, blutige Auseinandersetzungen „gegnerischer Demonstranten" — all diese Schrecken schienen für das deutsche Volk untrennbar mit einer Wahl verbunden. Und noch lange Wochen und Monate nach der Entscheidung wirkten die Schatten der Wahl fort, nicht nur in Gestalt der schwarzen Statistik, die die Opfer an Toten und Verletzten sachlich registrierte, sondern auch durch die zahlreichen Prozesse wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung und noch schwererer Delikte!

Die friedliche Wahl —

Obwohl diese Schrecken schon Monate, Jahre zurückliegen, hat selbst unsere schnelllebige Zeit sie noch nicht vergessen und kann die Wohltat dieser ersten „friedlichen" Wahl um so dankbarer würdigen. Ruhe und Ordnung stehen heute als erstes Gesetz über dem Leben unseres Volkes, und es ist bezeichnend, daß der auffallende Rückgang der allgemeinen Kriminalität viel weniger auf die verschräften Strafvorschriften zurückzuführen ist, als auf die allgemeine innere Beruhigung und Zuversicht der breiten Massen —

Noch trennt uns eine Woche vom Tag der Wahl und Volksabstimmung, und doch ist die mit Hochdruck in Angriff genommene Arbeit der Reichswahlleitung schon völlig durchorganisiert.

Das Hauptquartier zu Berlin —

Das Zentrum der gesamten Organisation, das Hauptquartier gleichsam, liegt in Berlin am Kurfürstendamm im Statistischen Reichsamt. Der neue Leiter des Reichswahlbüros ist der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Dr. Reichardt.

In den zahlreichen, für die Wahl eingeräumten Abteilungen wird technisch bis ins kleinste vorbereitet, was von der Reichsleitung angeordnet wurde. Die fieberhafte Tätigkeit zeugt von dem Ausmaß dieser Riesenarbeit im Reichswahlbüro, die diesmal von dieser Zentrale aus die Reichstagswahl und Volksabstimmung bis in die kleinste Ortschaft des deutschen Reiches hinein durchführt. Die Kreiswahlleiter erhalten die sogenannten „Hauptzusammenstellungen" zugesandt. Das Archiv des Reichswahlleiters, ein besonderer Raum, enthält alle diese Urkunden, mit den Unterschriften der Kreiswahlleiter, der Schriftführer und Wahlbeisitzer versehen, als wichtige Grundlagen der Wahl.

Rings um einige Waggons Papier

Achtundachtzig Millionen Stimmzettel müssen für diese Wahl gedruckt werden. Aufstellungen und Verteilungslisten liegen hier im Reichswahlbüro. Weiße Scheine sind für die Reichstagswahl, grüne Scheine für die Volksabstimmung gedacht. Die Muster der Drucke mußten den verschiedenen Kreiswahlleitern zugestellt werden, damit sie ihrerseits den Druckereien einen Auftrag in Höhe der für den bestimmten Wahlkreis erforderlichen Auflage erteilen konnten.

Auch die technische Durchführung der Wahl selbst mußte erwogen werden. Rund eine halbe Million von Menschen wurden zu Wahlhelfern für den 12. November bestimmt. Siebzigtausend Wahllokale stehen für die feierliche Abstimmung bereit und müssen mit dem erforderlichen „Wahlinventar" versehen werden.

Keine Flut von Wahlzetteln mehr!

In vergangenen Zeiten glichen die Straßen und oft auch die Gärten und Felder draußen einer Landschaft im frischgefallenen Schnee — solange, bis Regen und Verkehr das Ihrige dazu taten, den „Schnee" in Berge schmutzigen Altpapiers zu verwandeln. Denn die Flugzettel, die Wahl- und Werbeaufrufe der zahllosen Parteien wurden in Wahrheit kaum gelesen und achtlos fortgeworfen. Und nur die Hausfrauen fanden für einige Zeit preiswertes Brennmaterial in ihren — Briefkästen, denn auch dorthinein ergoß sich die Flut der Wahlwerbung.

In diesem Jahr fällt alles dieses fort. Ein Großplakat an den Litfaßsäulen und anderen, weithin sichtbaren Plätzen macht die Bevölkerung auf die Bedeutung des 12. November aufmerksam. Und dieses Plakat erhält auf Wunsch der Reichswahlleitung in den verschiedenen deutschen Gauen ein besonderes Gesicht. Und an Stelle der unbequemen Zettelwirtschaft bekommt der Wahlberechtigte eine handliche, aufschlußreiche Broschüre, reich bebildert, die in knappen, klaren Worten die bisherigen Leistungen der Regierung Adolf Hitlers aufzeigt.

Die Persönlichkeit überzeugt

Und während im Reichswahlbüro in verantwortungsvoller Arbeit die Wahl vorbereitet wird, sind der Reichskanzler selbst, der Propagandaminister, der Ministerpräsident und der Führer der deutschen Arbeitsfront rastlos tätig, um in allen Gauen des deutschen Vaterlandes in zahllosen Vorträgen und Versammlungen vor Millionen deutscher Menschen erneut von den Zielen und Aufgaben des neuen Deutschlands zu sprechen. Die Worte „Arbeit" und „Frieden", die im Mittelpunkt aller Aussprachen stehen, überzeugen besser, als alle Werbemittel früherer Zeiten.

E. W.

Wissen Sie schon

... daß auf der Schneekoppe bereits acht Grad Kälte herrschen?

... daß kürzlich der Hauptgewinn einer sächsischen Lotterie in Höhe von 10 000 Mark einem Arbeitslosen zufiel?

... daß sich in der Nähe von Budapest zwei junge Frauen wegen eines Bauernburschen mit Messern duellierten, wobei die eine der Rivalinnen den Tod fand?

... daß am Rednerpult des dänischen Parlaments rote Ampeln angebracht wurden, die einen allzu eifrigen Redner darauf aufmerksam machen sollen, daß in der Kürze einer Rede meist ihre Würze liegt?

... daß Australien den Bau eines Kriegshafens, verschiedener Festungen und große Verstärkungen seiner Luftflotte vorgesehen hat zum Schutz gegen den aufrüstenden Nachbar Japan?

WOCHEN-SALAT



Ganz ohne Deutschland scheint es schwerer
In Genf, der Saal wird leer und leerer.
Eilig verließ nur wenig später
Die „Friedensstadt" USA's Vertreter ...



Wo fährt wohl die modernste Bahn?
In Deutschland! Sie schafft Flügel an
Und fliegt bei Nacht und Nebel
Von Groß-Berlin bis Memel ...



In dem Prozeß vom Reichstagsbrand
Wird Wichtigstes erst jetzt bekannt.
Herr Dimitroff beklagt sich scharf,
Weil er oft nicht dabeisein darf ...



Italien schreit auch nach dem Kind!
Drum heiraten Sechzigtausend geschwind.
Der Staat schenkt jedem Paar — keine Lüge! —
Eine Babyausstattung und prima Wiege — —

Die Gärten des Trostes

Tradition im Leben der modernen Japaner



Japan beabsichtigt, die maßgebenden ausländischen Mächte zu einer Konferenz nach Tokio einzuladen, um durch neue internationale Abkommen eine Lösung der fernöstlichen Frage zu bewirken. Ein Kenner des Ostens schildert in interessanten Bildern einige charakteristische Eindrücke aus diesem Lande.

Soll man den charakteristischen Eindruck in einem Wort schildern, den der Europäer zuerst mit staunenden Augen in der seltsamen Märchenwelt des fernen Ostens, in Japan, gewinnt, so muß man wohl sagen: „Gärten!" Wo immer man geht und steht, wo Männer, Frauen und Kinder arbeiten oder leben, findet sich auch ein Garten. Diese Gärten haben nicht nur dekorative Zwecke zu erfüllen. Es kommt ihnen, da sie sich ins Herz der überzivilisierten Städte des Landes hinein vorgeschoben und erhalten haben, tiefere Bedeutung zu.

So unentbehrlich dem Japaner die Religion ist, so unentbehrlich ist ihm auch der Garten. Der Garten ist für ihn ein Stück Leben gewordener Schönheit, ein Teil der vollkommenen Natur im Gegensatz zum unvollkommenen Menschenleben, zugleich aber auch ist der Garten für den Japaner das Mittel, seine Gedanken zu sammeln, in höhere geistige Sphären zu lenken und die Phantasie anzuregen.

In Kioto verlebte ich mehrere Tage mit einem gewichtigen japanischen Handelsherrn, einem mächtigen Mann mit europäischer Bildung und Kleidung, der in einem amerikanischen Büro aus Glas und Stahl saß und mit Bambus handelte. Am zweiten Tage der Bekanntschaft führte er mich in sein Haus ein, und es nahm mich nicht wunder, dort einen besonders prächtigen Garten zu finden. Sonderbar war nur die Art, in der der Japaner Gebrauch davon machte.

Auf dem Wege in sein Heim bat mein Gastfreund mit der ihm eigenen Höflichkeit um Verzeihung wegen des Umweges, den unser Wagen nahm. Wir fuhren vor dem berühmten Shinto-Tempel des Reisgottes vor und der große, sachliche Geschäftsmann absolvierte mit Ernst alle vorgeschriebenen religiösen Uebungen, vom Hände- und Mundwaschen bis zum vertieften Gebet und dem Gongschlag. Und wie er zuvor die religiösen Zeremonien erledigt hatte, so schien auch der Gang durch den Garten seiner Besitzung eine Art von höherer Bedeutung zu haben.

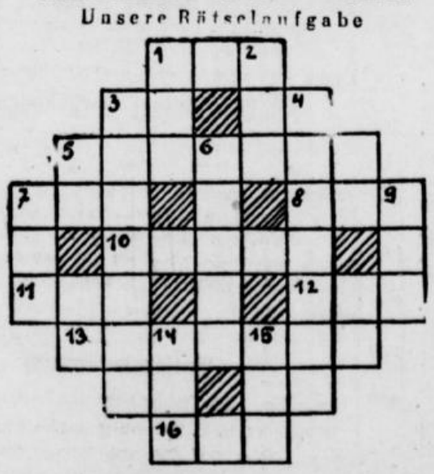
Als der Bambuszaun sich hinter uns geschlossen hatte, ließ er gleichsam die Welt der Sorgen und Geschäfte hinter sich zurück. Mit völlig verändertem Gesichtsausdruck, selbst mit anderer Stimme geleitete er den Gast die winzigen Stege auf und ab. Denn der japanische Garten hat Miniaturausmaße und entzückt nur durch die Harmonie und die vollendete Schönheit und künstlerische Geschlossenheit der Anlagen. Der Garten des japanischen Gastfreundes mochte nur zwanzig Meter im Quadrat haben und dennoch bot er eine ungeahnte Fülle von blühenden Gruppen, von bizarren Ziersträuchern, winzigen, rotbestreuten Wegen, kleinen Brücken, Wasserläufen und dem unvermeidlichen Teich mit seltenen Fischen. Ein feiner Sprühregen aus kunstvollen Bewässerungsanlagen tauchte den ganzen Garten in den Schimmer glitzernder Tautropfen. „Gärten sind der Trost für uns Japaner", erklärte der Gastfreund lächelnd, „wir brauchen sie, um unsere Seele zu reinigen und zu befreien. Eine Stunde zumindest sollte jeder Mensch am Tage in seinem Garten zubringen — —"

Und tatsächlich leben die japanischen Familien in ihren Gärten. Die winzigen Ausmaße dieses Fleckchens Erde lassen Sitzplätze oder gar Liegegelegenheiten gar nicht zu. Die Bauart der japanischen Häuser kommt aber diesem Mangel entgegen. Von allen Seiten strecken sich vom Haus aus Veranden und Vorbauten in den Garten hinein. Vom Schlafzimmer, vom Arbeitszimmer, selbst vom Bad aus lassen sich Wände und bis zur Erde reichende Fenster aufschieben, so daß man den Eindruck hat, im Garten zu sitzen. Es ist ein Genuß besonderer Art, in einem elegant und neuzeitlich ausgestatteten Speiseraum im Kreise einer japanischen Familie zu sitzen. Der Tisch ist an die Breitwand des Raumes gerückt, die Wand jedoch zur Seite gerollt, so daß man angesichts eines Blütentraumes, eines kleinen Paradiesgartens die Köstlichkeiten der fernöstlichen Küche genießt.

H. v. Wertheimb.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Rätselaufgabe



Waagerecht: 1. Priester des Heiligtums zu Silo, 5. Gestalt aus Schillers „Wallenstein", 7. germanisches Getränk, 8. nicht lebend, 10. einjähriges Pferd, 11. Wappenvogel, 12. Behörde, 13. Vorname eines bekannten Räuberhauptmanns, 16. rechter Nebenfluß der Donau in Oesterreich.

Senkrecht: 1. lat.: ich, 2. weiblicher Vorname, 3. italienisches Wirtshaus, 4. kurzer Instrumentalsatz als Einleitung zu einem größeren Tonstück, 6. italienischer Staatsmann und Historiker, † 1852, 7. weiblicher Kurzname, 9. Handlung, 14. Verneinung, 15. Lotterieanteil.

Das Eintopfgericht.

Der große Tag der Hausfrau! Deutsche Frau, koche billig und liefere Deine Ersparnisse ab!

§ **Witten-Annen,** 4. Novbr.

Zum zweiten Mal kommt morgen der große Tag der Hausfrau, der Hauptkampftag des Monats gegen Hunger und Kälte. Deutsche Hausfrau! Morgen liegt das Gelingen des großen Winter-Hilfs-Werks in Deiner Hand. So einfach und billig als eben möglich! Das ist Deine Parole für den morgigen Sonntag. Je mehr Du, deutsche Hausfrau, bei Zubereitung der Speisen sparst, desto mehr kannst Du morgen unseren Helfern spenden, die morgen Deine Gaben abholen werden. Spende reichlich, das ist die Parole des morgigen Tages.

Deutscher, denke daran!

Du gibst mehr als eine Münze, Du trägst mit dazu bei, die große Not Deiner bedürftigen Volksgenossen zu lindern. Du hilfst dann helfen! Du hilfst, das Los Deiner bedürftigen Volksgenossen einer besseren Zukunft entgegen zu führen, ihnen neuen Lebensmut und Glauben einzuflößen. Du hilfst dann helfen, die Kampfansage des Führers gegen Hunger und Kälte zu einem vollen Erfolg zu bringen. **Du bist dann ein Kämpfer des Dritten Reiches!** Du hilfst dann, die Spuren vergangener Jahre ganz zu verwischen, Du hilfst dann mit am Aufbau der wahren Volksgemeinschaft, Du förderst die gegenseitige Achtung und hilfst, daß wir uns alle verstehen. **Deshalb laß' Dir morgen kein Opfer zu groß erscheinen. Du erntest dann selbst Vorteile.**

Zu entrichten hat jeder Volksgenosse 0,25 RM. je Kopf der Familie. Wenn eben möglich, spende mehr! Spende, was eben entbehrlich ist! Dein Geben muß ein Opfer sein, Du sollst fühlen, daß Du etwas für Deine Volksgenossen, die durch fremde Schuld in Not geraten sind, getan hast. **Erst dann hat Dein Geben Sinn und Zweck!** Der Spendensammler hat die Pflicht, für jeden gespendeten Betrag die erforderlichen Quittungsscheine auszuhändigen. Willst Du einen größeren Betrag opfern, der das übliche Maß der Pflichtablieferung übersteigt, dann erscheint der Sammler mit einer besonderen Quittungsliste bei Dir. **Trage Deinen gespendeten Betrag dann selbst ein.** Kannst Du den allgemeinen Richtsatz nicht erfüllen, dann erhältst Du Spendenscheine über 0,10 RM. je Person. **Es darf aber keiner bei der Spende fehlen!** Jeder ist verpflichtet, sein Teil für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes am kommenden Sonntag zu geben. **Jeder hat die Pflicht, am kommenden Sonntag zu opfern!**

Du hast aber auch das Recht zu wissen, daß Dein Opfer gerecht verteilt wird.

Es wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß zu dieser Abgabe der Ersparnisse aus dem Eintopfgericht jeder verpflichtet ist, auch die Volksgenossen, die durch einen monatlich gespendeten Betrag im Besitz der großen Winter-Hilfs-Plakette sind. Die Plakette hat mit dem Eintopfgericht gar nichts zu tun. Das Opfer, das Du deutsche Hausfrau am morgigen Sonntag bringen mußt, sollst Du an der Zubereitung des Essens sparen!

Achtung! Wichtig für die Helfer(innen).

Jeder Helfer hat die Pflicht, die übergebenen Spendenscheine restlos abzusetzen. Niemand darf vergessen werden! Die Sammlung beginnt Sonntag morgen und endet am Nachmittag um 17 Uhr. Sollte ein Spendensammler zu wenig Quittungskarten besitzen, so hat er sich sofort bei seinem Ortsgruppenwalter zu melden. Fehlen dem Ortsgruppenwalter Spendenscheine, dann hat dieser unverzüglich Meldung bei der Kreiswaltung des Winter-Hilfs-Werks, Geschäftsstelle Rathaus, zu machen. Es erfolgen dann von dieser Stelle nähere Anweisungen. Die Abrechnung der Helfer bei der Ortsgruppenwaltung erfolgt **am Montag ab 8.30 Uhr vormittags, die Ortsgruppen rechnen mit der Kreiswaltung Montag ab 11 Uhr vormittags ab. Die angegebenen Termine sind unbedingt einzuhalten!** Die Kreiswaltung hat bis Montag mittag der Gauwaltung über das Ergebnis des Eintopfsonntages Bericht zu erstatten. Die Termine sind bindend! Die festliche Ausgestaltung des Tages ist den einzelnen Ortsgruppen selbst überlassen und wird von dort geregelt.

Für den Stadtbezirk Witten findet das gemeinschaftliche Mittagessen der alleinstehenden Erwerbslosen, zu der die Spitzen der Behörden und Verbände auch hierdurch nochmals herzlichst eingeladen werden, in der Zeit von 12—14 Uhr im Städt. Saalbau (Hiby) statt. Nachmittags findet ebenfalls im Städt. Saalbau eine Zusammenkunft und Bewirtung alleinstehender älterer Volksgenossen statt, zu der von den einzelnen Verbänden besondere Einladungen ergehen. Ein jeder Volksgenosse hat am Sonntag die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der 2. Eintopfsonntag ein voller Erfolg für das Winter-Hilfs-Werk des deutschen Volkes wird.

Rockelsberg,
Kreiswalter.

Zum „Ein-Topf"-Sonntag

Der Hunger . . .

Weißt du,
Wie der Hunger tut?
Wenn die Eingeweide brennen,
Fieberheiße Ströme Blut
Suchend durch die Adern rennen?

Weißt du,
Wie der Hunger tut?
Wenn verkrampft die Hände zucken,
Und zum Sprung, in Gier und Wut,
Sich die schmalen Schultern ducken?

Weißt du,
Wie der Hunger tut?
Wenn die Augen ohne Tränen,
Flackernd in des Irrsinns Glut,
Sich im Paradiese wähnen?

H. S.

Eine Maus legt ein Werk still.

Frankfurt a. M., 3. Novbr. In Höchst hat sich dieser Tage der ganz ungewöhnliche Fall ereignet, daß eine einzige kleine Maus eine ganze Fabrik stillgelegt hat. Der Betrieb, in dem sich dieser Zwischenfall ereignet hat, beschäftigt etwa 1000 Arbeiter und Angestellte. Ungefähr eine halbe Stunde nach Betriebsbeginn ging es wie ein lauter Schlag durch das ganze Gebäude — und dann standen alle Räder und Maschinen still. Aus unerklärlicher Ursache war ein Kurzschluß eingetreten und die ganze Belegschaft der Fabrik mußte gezwungenermaßen eine Arbeitspause einschalten. Inzwischen wurde eifrig nach der Ursache der Betriebsstörung gesucht und schließlich fand man den Schuldigen in Gestalt einer — winzig kleinen grauen Maus. Neugierig, wie Mäuse nun einmal sind, hatte sie einen kleinen Erkundungsbesuch in einen elektrischen Etagenkasten unternommen und da ihre elektrotechnischen Kenntnisse mit ihrer Neugierde nicht Schritt hielten, mußte sie diese Unternehmungslust mit dem Tode büßen. Der Kurzschluß, der die ganze Fabrik zum Stillstand brachte, war eine Folge dieses bedauerlichen Unfalls. Der Maschinenmeister zog die kleine Missetäterin aus dem Kasten. Die „Obduktion" der verunglückten Maus ergab, daß sie im Innern vollständig ausgebrannt war, während das Fellchen ganz unbeschädigt blieb. Menschen kamen bei dem Kurzschluß glücklicherweise nicht zu Schaden. Nachdem man das tote Mäuslein aus dem Kasten entfernt hatte, konnten die Maschinen wieder in Gang gebracht werden.

Achtung!

Wahlkundgebungen in Annen

Für Frieden, Gleichberechtigung und Ehre des deutschen Volkes finden

Sonnabend den 4. Nov. d. J., abends 8 Uhr

Wahlkundgebungen statt, und zwar in den Lokalen:

Lantermann, Eugen Lindemann, Louis Günedler, van Pluer, Radtke, Förster u. Lenk.

Es sprechen in jeder Kundgebung zwei Annener Nationalsozialisten.

Annener Männer und Frauen, holt Euch in diesen Kundgebungen das Rüstzeug für den Kampf gegen die Lauen und Verräter des deutschen Volkes!

Der Ortsgruppenleiter.

Sonder-Veranstaltung
des Bildungsvereins Witten
Städt. Saalbau Mittwoch, 8. Nov. 20 Uhr
Die erfolgreichste Veranstaltung d. Gegenwart
Seni
Ueber Grenzgebiete des Uebersinnlichen.
Karten 1.— Mk. und 0.70 Mk. (Nichtmitglieder 1.25 Mk. und 0.95 Mk. in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Bin in Witten als
Anwalt
zugelassen
Rechtsanwalt Dr. Kleine-Doepke
Witten, Büro Hauptstr. 1
Telefon 3424


Spezialreparaturwerkstatt sämtlicher
Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, und Kontrollkassen
aller Systeme schnellstens bei
Feinmechanische Werkstätten
EMIL MICHL
Mechanikermeister
Johannisstr. 26 Witten-Ruhr Telefon 2383
Schreibmaschinenpflegedienst
Schreibmaschinen-Verkauf
Monatsraten von Mk. 10.—

Der Anstrich

von a) **450 m Wellendrahtzaun auf dem Sportplatz an der Wullenstr.**

und b) **300 m Einfriedigung längs der Wetterstr.**

ist zu vergeben. Angebotsvordrucke sind für je 0,50 RM im Rathaus, Zimmer 193, erhältlich. Rückgabe derselben bis 10. 11. 1933, vorm. 10 Uhr, im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Zimmer 128.

Witten, den 3. November 1933.

Der Magistrat.



Sie verwaltet und verzinst Spargelder auch in kleinsten Beträgen, erledigt bargeldlose Zahlungen durch Spargiroverkehr spesenfrei, gewährt — soweit immer möglich — dem mittelständischen Gewerbe Darlehen und Hypotheken und zieht Wechsel und Schecks ein. Sie übernimmt ferner die Ausführung von Wertpapiertransaktionen, Einziehung und Erneuerung von Zins- und Dividendenscheinen, die Ausstellung von Reisekreditbriefen (Rokl), die Vermietung von Schrankfächern (Safes), Vermittlung von Bausparverträgen u. a. m.

Stadtsparkasse Witten
— mündelsicher —
Zweigstellen in Annen und Bommern

Ausschneiden! Ausschneiden!
Dauerwellen 3.-
mit Schneiden, Waschen, Wasserwellen ganzer Kopf
Bei Vorzeigen dieser Anzeige vom 1.-15. Nov.
30 Pfg. billiger!
Damensalon Else Schriewer
Witten, Bahnhofstr. 67, a. d. Bahnunterführung

Ausschreibung.

Die Schreinerarbeiten für den Umbau der städtischen Sparkasse, Ruhrstraße 44, sollen vergeben werden. Angebotsformulare sind zum Preise von 0.50 RM im Rathaus, Zimmer 186 erhältlich.

Einreichungstermin: Donnerstag, den 9. November 1933, vormittags 11 Uhr, Rathaus, Zimmer 186.

Witten, den 2. November 1933.

Der Magistrat.

Doppelherz
GIBT BLUT-KRAFT-U. STARKE NERVEN
VERBLÜFFENDE ERFOLGE
PROBEFLASCHE 1,95 • GROSSE FLASCHE 3,70 u. 4,65
DOPPELHERZ-DRAGEES 1,50 •
Zu haben in den nachstehenden Drogerien: **Germania-Drogerie O. Blumberg,** Göringstr. 15, **Drogerie Th. Wilke,** Göringstr. 21.

Grösser
wird der Kreis
Ihrer Kunden, wenn Sie ständig Ihre Waren und Erzeugnisse im Anzeigenteil dieses Blattes bekanntgeben.

Radio billiger
Hören Sie die Reden und das Ergebnis der Volksabstimmung durch Ihr Radio.
3 Röhreneuropäern-empfänger Brandt 1933-34
beleuchtete Skala mit Stations-Namen, mit Lautsprecher
komplett nur 109,50 RM
Luxus-Lautsprecher nur 24,60 RM. — Alle Radiogeräte billigst. Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Vorführung in Ihrer Wohnung. Prosp. gratis
Franz Genster,
Radiohandlung
Witten-Annen, In der Mark 206


Schweine
Ferkel und Nachmäster
auch nach Gewicht billigst zu verkaufen.
K. LECK,
Schnee 305.

Obstbäume
Hochstamm, Halbstamm und Buschbäume
in Sorten und nur für diese Gegend geeignet.
Otto Luthe,
Gärtnerei
Rüdinghausen

FÜR 4 MARK monatlich
erhalten Sie bei freier Arzt und Krankenhauswahl jährlich bis
1000.- Vergütung
Fordern Sie Prospekt 115
Deutscher Ring
Krankenversicherungsverein a. G.
DR
Witten, Oststraße 5
Fernruf 1594

Abgeschlossene Etage
3–4 Zimmer
mit Balkon, Badezimmer und Heizung per 1. Dezember zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Portemonnaie
mit Inhalt gestern zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags in der Straßenbahn auf der Fahrt nach Witten abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsstelle der Annener Zeitung.

Die Beseitigung 363 Stück toter Ulmen
ist zu vergeben. Angebotsvordrucke sind im Rathaus, Zimmer 193, für 1.— RM erhältlich. Rückgabe derselben im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zum 10. 11. 1933, vorm. 11 Uhr, im Zimmer 128.

Witten, den 3. November 1933.

Der Magistrat.

Möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Im Neubau
2 Zimmer-Wohnung
per 1. Dezember 1933 zu vermieten.
Siegfriedstr. 32

Nationale Literatur

Empfehlenswerte Lebensbilder

Brand, R., **Schlageter.** Mit vielen Abbildungen. 103 Seiten (Leinenband) 2.70
Jungnickel, M., **Goebbels.** Mit vier Abbildungen. 92 Seiten 1.50
Leers, J. v., **Reichskanzler Adolf Hitler.** Mit 19 Abbildungen, 128 Seiten . . . . . 2.—
Metzsch, H. v., **Hindenburg.** Mit 17 Abbildungen 1.50
Reitmann, E., **Horst Wessel.** Mit vielen Abbildungen. 95 Seiten 1.50
Richthofen, M. Frhr. v., Der rote Kampfflieger. mit Bildern. 262 Seiten. (Leinenband) . . 2.85
Sommerfeld, M., **Hermann Göring.** Mit 8 Abbildungen. 78 Seiten 1.50
Ekkehart, K., **Adolf Hitler.** Ein Volksbuch. 55 Seiten 0.80
Reische, H., **Reichsbauernführer Darré.** Der Kämpfer um Blut und Boden. Mit vielen Abbildungen. 64 Seiten. . . . . 1.—

Empfehlenswerte Bilderbände

Das braune Heer. 100 Bilddokumente. Leben, Kampf und Sieg der SA. und SS. . . . 2.85
Die deutsche Revolution. Die Wende eines Volkes. Mit vielen Bildern. 2.90
Hitler, wie ihn keiner kennt. 100 Bilddokumente aus dem Leben des Führers. 2.85
Der Triumph des Willens. Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung. v. Hans Diebow und Kurt Goetzer 0.50
Hitler. Eine Biographie in 134 Bildern . . . 2.50

Geschichtliche Darstellungen

Hitler, A., Mein Kampf. 780 Seiten, Volksausgabe in 2 Bänden 5.70
Kloeber, W. v., Vom Weltkrieg zur nationalen Revolution. Deutsche Geschichte von 1914 bis 1933. 142 Seiten. 1.80
Arden, M., Der Tag von Potsdam. Aufbruch der Nation (21. März 1933) 0.80
Rodens, F., Der Sieg am Rhein. Frankreich und der Separatismus . . . . . 1.—

Nationale Romane

Goote, Thor, **Die Fahne hoch!** (Gebunden) . . . 4.50
Schanzinger, K. A. **Der Hitlerjunge Quex** (Geb.) 2.85
Hagen, Peter, **SA.-Kamerad Tonne** (Gebunden) 2.00
Hoch, Peter, **Auch Du mußt mit.** Kämpfen und Sterben in der SA. (Ein Horst Wessel-Schicksal). 2.85
Diers, Marie, **Freiheit und Brot.** Der Roman einer Arbeiterfamilie 2.60
Blankert, Theo, **Herüber zu uns!** Kampels ziehen das Braunhemd an 2.00
Baldur von Schirach, **Die Fahne der Verfolgten.** Gedichte 1.50

Fritz Küching, Buchhandlung